

Narodna in univerzitetna knjižnica  
v Ljubljani

114921







# **S**tineraria

des

**Landsfroner Vice-Burgvoigth**

des ehrsamten

**Hanns Strautz**



Historische Erzählung aus Kärntens Vorzeit

von

**Lothar Grafen Orsini-Rosenberg.**



**Klagenfurt 1891.**

**A. Raunecker's Verlag.**

Druck von J. & A. Bertschinger.

114921

114921



F. z. C. 4757 | 1951

## Vorwort.

---

In alten Schriften stöbernd, fand ich auf Pergamentblätter vorliegende Aufzeichnungen des ehrfamen Hans Strainz.

Ich mußte die alte Schreibweise etwas modificieren, um sie für den Leser verständlicher zu machen.

**Der Verfasser.**





## I.

Mynes armen kriegs knecht vnd pauren kind stunde ich in der burgvest Leornrot <sup>1)</sup> in dem landt Steier zu des hohen gar gewaltsam edlen und dapferen Ritters vnd kriegsmaisters Andrä Bamkircher <sup>2)</sup> waffengefärt als burgreißig zu, ward bald als leibknapp pey dem hochedlen Herrn, den Gott, Jesus Christ vnd die Mutter Gottes vnser Fraw schützen mugeten, aufgenommen vnd stunde meinem Herrn pey so manniglicher valkenbaytz, saw vnd bärenhatz gar getrawlich zu mit lanz, spieß, swert vnd armprust.

Dazemalen schriebe man anno domini 1464 post Christum, als ich leibknapp ward. Mit allain auff der jagd, aber etliche iar vorhero schon als pey der pruch bey der Newstat im Bruderkampf zwischen Albert vnd Friederich hart bedrängt wurden stund ich als troßbube an meines Herrn seyt.

Im andern iar 1465 hat mich mein Herr nach Hungarn mitgenommen, wo gar viel teutsch vnd hungarisch Ritter sich am hofe des Kunigs Matthias <sup>3)</sup> von Hungarn treffeten, der dazemalen in Debinburch weilete vnd mein Herren vnd Gebieter, dem auch die burg Kaiserstain vnd andere feste plätz gehöreten zum Freyherrn von vnd ze Schlaning (die Hungarn sagen Balonok) ernambsete vnd gar so manche, sowol von teutsch als von hungarisch seyt ze Rittern geslahen hat.

Vnter vilen Ritterknechten gab mein Herren seine frewudt, Hanns Stubenberch, Niklas Viechtenstain, Andrä Greisnecker sowie gar vil dapfer herren das gelait.

Auch von hungarisch seyt waren allda der riese vnd oberkriegsmaister Paulus Rinizyus, der reichsprimas Dyonisius Dóczy, der reichspalatinus Gúthy, der wojwode Siebenburgens Stefanus Bathory, der crobotisch banus Christofus Frangepán Graue von Beglia in Dalmatien, vnd vil andere edle vnd gar dapfer herrn.

<sup>1)</sup> Leonroth, nunmehr Ruine unweit Voitsberg in Steiermark.

<sup>2)</sup> Andreas Baumkircher, hatte Leonroth pfandweis inne.

<sup>3)</sup> Mathias Coranius.

Diese tag werd ich nimer vergessen. Das war ain jubiliren, musirciren vnd poculiren pey tag vnd nacht mit grossen Buhurten <sup>1)</sup> valkenbayß, saw vnd bärenhatz.

Leyder, was nachkomen ist sullete nit so lustig vnd kurzweilig sein; nach sunenschein kombt regen, nach den 7 vetten 7 magere iar.

Im iar 1466 wart ich von Kaiser Fridrich, welher mich im gefolge des Bamfircher erblicket, da ich dem Kaiser gefiele zum Viceburgvoigt in Landskron in Kerndten ernambset, wohin ich auff des Kayfers befehl nunmehr in kayserlich diensten stehend allsogleich raisen mußte. Ohne große er <sup>2)</sup> mit großer trawer beglaitet, wie man speter sehen vnd erfahren wirt.

## II.

Jezung noch treten mir die zären in die äugelein, so ich des valets von Lewnrot gedenk! Mein Herre (oh hätt' er gewuffet, was im <sup>3)</sup> noch begegnen sullete!) — Gott gebe im seelige vrständ, der dapfere Bamfircher hat mir gar vil salbungsvoll echt ritterwort vnd ler geb'n mit auff den weg vnd auch der burghpaff Pater Tepsner, von dem ich die puchsteblein zu entziffern, vnd die wort auf pergament gar zürlich zeichnen lernete, was man auch schreiben benamset, trotzdem mich darob die Ritter derb auslaheten maynend das geschreibsel vnd lesen gebüre dem phaffen vnd federknecht, für den Ritter sey nur das handtiren mit swert vnd straitagt zugemessen, also auch der burchpaff segnete vnd salbete mich auff die weite Raif, item mir wart von im so manniglich kostbar reliquia vnd talisman mitgeb'n, das mich vor dem bösen veyndt vnd anderen tentationibus carnis bewahren mege. Auch Isentrud, oh dafs sich Gott im himel irer erbarm, das nunmehr pey mir zum weibßen vnd ehegesponsen aufgenommen worden, in damaliger zeit noch nit so faist wie jezund — vnd auch nit so rasch pey der handt mit gekrein vnd släg, hieb vnd puffen weinete damalen noch um mich als ich fortraijete, was freylich nunmehr weniger geschehet der angewonung halber.

Auf dem wege gabe sy mir ain sakolet <sup>4)</sup> mit. Mein armer vatter war in des Kayfers officio erslahen worden, als Fridrich trawrigen ange-  
denkens in der stat Wienn vom aigenen bruder Albrecht in der hofburch belagert worden, daher er von mir schain abschied nehmen kunnt, er der

<sup>1)</sup> Turnier.

<sup>2)</sup> Ehre.

<sup>3)</sup> ihm.

<sup>4)</sup> Schnupftuch.

ehemalige pawr vnd kayserlich kriegsknecht vnd von meiner armen alten mutter kunnt ich mich auch nimer verabschieden, da sy, Gott gebe beyden guten eltern gar seelige vrständ, aus leydt kurz nach des vaters tod als Engel in den himel flog. Ain klein krewzlein vnd rosenkrantz von ir; aynen alten helm vnd feldfläsch vom vater ist alles, so ich der waisenknab von inen <sup>1)</sup> mitnam. Mir brechet mein herzlein ab, so ich noch weiters des abschieds gedenke, drum sey kurz mitgetailt, das ich nochmalen die Burch segnend vnd von den ainwonern gesegnet derselben endlich schluchzend den rucken gewendt vnd raschen schritts von Lewnrot gen Greisneck ginge.

Der guete dapfere Greisnecker auch wie mein herre Andre benambset vnd sein pester freunt (welcher auch Gott sey's geklagt oh hätt' er es gewisset dessen blutig schickal tailn sullete) wart ser erfrewt mich ze sehen vnd damaliger zeyt noch dem Kayser sambt meinem herren zugetan gratulirete mir ob meiner neuen kayserlichen anstellung. Vor frewt swoll mir gar hoch der kam, da ich dazemalen ain aittler fant, mer auf den punten foller als auf den gehald, mer auff die sporenräder, als den echten klang mich erfrewete, vnd ser genaiget wart aitel trödelwerk vnd ziverey dem ainfachen, schmucklosen aber gehaltvolleren wesen vorzuziehen.

Der Greisnecker kloppete mich auff das schulterpein vnd zeygete mir manniglich gueten hieb mit dem straitkolben vnd swert. Er schenkete mir fogar zum valet gar noch ain swert, mit dem ich kurz darauff vier troßhuben aus Böhaimb gehörig durchgefailet habe vnd pand mir es gar strenge auff's gewissen, ich muge dasselbe mit ern tragen im vnd seinem pesten freunt Pamkircher niemals vner vnd schandt antun, es aber wacker gegen ungläubige vnd Türkenhundi, missetäter vnd anderwaitig lotterpack vnd gefindel vnd hergeloffnem gevölke swingen vnd guet anwenden.

Nach aynem derben abschiedtrunkh aus dem gewaltigen humpen vnd stiesel, welcher in Greisneck gar rürig aus der handt die kehl herunter geschüttet wird, muesste ich endelich auch von hierorts scheiden vnd setzete nach Voitzperg die raif fort.

In Voitzperg, der alten stat ze Steier, kaum angelanget, schaffete ich mir kayserlich wambs, pluderhos vnd anderwaitig Klaidung an, die da deren stets vorrätig, mir gleich am laib angetan wurden, dann kawffte ich um 40 silberdenare von aynem Polackhen am roßmarkt ain statlich rößlein, aynen schümel vnd ritte nunnehro gar statlich austaffiret mit flatterndem pusch am Baretlein, fogar ayne leyer mitnemend, auff der ich so mannig lustig vnd minniglich liedlein vorklimpern verstunde, gestiefelt vnd gespornet,

<sup>1)</sup> ihnen.

stolz, wie am misthauff ain hänlein, längs dem Raynachflueffe der stat Grez auch bayrisch Grez benambset zu.

Da kunnet man wol sagen, wenn man in den gäßlein dieser stat, ze beyden seyten des Murflueffes gelegen, ainherwandelt, dasz man woll überall manlassen feyl halten muefs, um alles schöne da ze peschawen.

Kirchen vnd paläst vnd insunderhait der schlozperg ist es sambt der burgvesth mit all den starkhen pawten vnd türmen, die ich nimer genug vnd lange mir besehen kunnt.

Ist auch in ayнем perg oben, Schöckhl benamset, ain tief löchlein <sup>1)</sup>, worein zwerg vnd kobolt ain swarz hundert mit fewrigen äuglein vnd gar böß geister aynen schaz hueten, wovon aynen jeden gueten christen Gott der Herr pewarn muge. Ich kehrete in ain herberg ain, wo ich mich insunderhait an dem meth vnd der wurst delectiret, von denen ich nirgend so guet wie allhier, freyhlich um blutig tewer gelt, sechs phenigen sambt lotterbettlein vnd für's roß den haffer, hew vnd streu traktiret worden.

In sambt vnd seyde gehen die vom adel vnd die purgers lewt anher, gar statlich angeschawen, nur bemerkte ich, dasz die kleyderordnung in benambseter stat beinahe gar nicht gehalten wurde.

### III.

Bald kehrete ich dieser stat den ruckhen vnd muefte noch bevore ich mein weg nach Landstron fortsetzete, aynen seytenritt nach Gessnick <sup>2)</sup> in die burgvesth machen (wo ainst sich das jüngferlein die Anna vnder Ottokar Kunigs von Bohaimb zeyten über die fels gegen den Murflueß stürzete), da in dieser burgvesth mein Baaf' dort hauptmensch <sup>3)</sup>, ayne gar Gotts fürchtige wittib, an aynem gar sweren gebrest sich den tod holete, was mir schon lang ayne vorahnung sagte, vnd ich der lieben baaf pey der laich vnd todenschmawß die letzte er pezewgen wollete.

So wie sy stürbe sah man ganz dewtlich wie ain weiff täublein gen himel flöge vnd des andern iar am leblang <sup>4)</sup> sich gar schön blueten am grave zeygeten, lawter bestimmte zaichen, dasz mein baaf seelig worden ;

---

<sup>1)</sup> Ist wohl nur das sogenannte „Wetterloch“ auf dem Schöckl nächst Graz gemeint.

<sup>2)</sup> Ruine Gösing bei Graz.

<sup>3)</sup> Erste Magd.

<sup>4)</sup> Kreuze vom Hollunderholz, von welchen, wenn sie am Grabe im nächsten Frühjahre Blüthen treiben, das Volk heutzutage noch in Tirol glaubt, dasz der betreffende Todte selig geworden ist.

damit aber dennoch der tyffel vnd böse khain gewalt am laichnamb habe, wurde ain weiß kuniglhäslein peym laichbegängnuß ze fueßen des castrum doloris gepunden <sup>1)</sup>, was man gleich erachtet aynem andern vöglein, wovon jedoch der frumschnabel dieß heylig tier am höchsten ze halten ist. <sup>1)</sup>

Nach dem laichbegängnuß wurden die reckbretter an scheinwer vnd stalung bevestiget, auff daß khain feurrschaden oder viehfall geschähe nachdem selbige mit dem roten krewtze bezeichnet worden, da für die stüblein vnd zimer ohnedem die heyligen drey Kunig mit der kreyd an der türschwel oben beschriben Kasparus, Melchior vnd Balthasarus, gar guet sorgen thäten.

Dann wurde ain mechtiger todtenschmans gehalten, wopey<sup>2</sup> für meth vnd wein gar guet gesorget worden vnd so manniger vom platz getragen werden mußte.

Von Gestuit nummehr verfolge ich ohn vnderlaß die stat Grez zur linken seyt lessend meinen Weg vnd setzte die raiß gen Landskron fort, mich abwärts des Mursfluesses haldend.

Ich ritt nun, hin vnd widerumb auff der seyer mir ain liedlein vorcklimpernd, neben so manniger burg, kloster vnd flecken vorpey gen Wildon zu. Mein weg fürete über feld vnd wald längs des so suell dahinfließenden Mursfluesses abwärts.

Als ich um mich herumblicket lobete ich mir Gott Allvaters mechtig werck, da es gerade ze Maien ware, da man schriebe 1466 nach vnseres Herrn gepurd, wo alles gar lieblich erblühet vnd der Kuckuck im walde, das Lerchlein am feld vnd alles gefluegl Gott den Herrn lobet, vnd die bluemelein vnd blätter der hollunder, apfel, kirsch vnd pffirsich der mandel, feig vnd andre päumlein, aynes fruher, das andere später, weiß vnd rot geschmaid zeiget.

Dies alles leret vns, daß Gott der Herre aigentlich nur frieden wellete vnd nur der menschhait ayngewurzelt falsch vnd hinderlist, mord vnd rawbpegierd sey es im großen wie im klainem sich im wilden strait vnd palgerey manifestirt. Es heißet dieß mueffet immer so bleyben, da es in der natura gelegen sey. Wir petn aber im Pater noster: „Zu come vns dein reich.“ Was nützet die eytel mawldrescherey vnd frömeley, augenverdrehen, kniegerutsch, rosenkränzlein = herunterraspeley vnd derley allotrias mer, wenn wir stets nach dem reiche Gottes, der lieb vnd des friedenß mit dem mawle petn, in facto aber im kamphe vns würgen vnd morden. Gott verdame die friege!

<sup>1)</sup> Ebenfalls noch in einigen Gegenden gebräuchlich, sowie die Reck- (Todten)-bretteranaglung gegen elementare Schäden. Auch der Krumschnabel wird in Pinzgau für heilig gehalten.

Von glück kunnt ich reden, daß ich mit hailer hawt endlich in Wildon ankomen bin, denn auß der hochstraß so nach Welschlandt fueret von alten zeyten her, auß welcher ich jezunder ritte, da mueßten die kawfflewt vnd reichen handelsherren stets handvesth gepanzert vnd kriegsgeübt gelait mit nemen, denn auff schritt vnd tritt wimelte es hier von wildem entlassenem kriegsgevölkh, mord vnd peutelustigen lotterbuben, buschstroch vnd anderweitig rawberpack vnd mordgesindel.

In Wildon ankomen kunnt ich nimer genug mir die burchvesth beschawen, so am Wildoner berge, auch Borberg benamset gelegen.

Bis ze anfang des 13. saeculums waren die Wildoner herrn, die fast ausschließlich allhiero hawseten, auch die Kuenringer besitzeten es ainst, dann wart es vnter Albrecht I. kayserlich vnd ist es auch nummehr vnter dem gestrengen phleger Leysser, so thainen spaß verstuende.

Vnter den Wildonern hatte der landtmarschallth Hartnyth von Wildon ainst vnter Ottokar, dann peym Marchfelde gegen Ottokar gar dapper mitgefochten, da er durch den verat des Fridrich von Pettaw anno dom. 1268 in böhaimbische Gefangenschaft geriete vnd später sich an Ottokar rächete, indem er ein freunt vnd waffengenöß des berühmten minesängers vnd frauenlob des ritterlichen Alreichen Liechtenstain, der sich seiner geliebten der Bertha von Weitzensteyn halber sogar das fingerlein abschchnitt vnd als frau verklehdet im landt herumritte vnd so mannigen rittersmann seiner domina ze ern im buhurte ze boden streckte vnd ebenso verwegen vnd dapper in den feldschlachten mitfochte, also dieser Hartnyth von Wildon kämpfete dann an Rudolphs seyt, dem es im verain mit dem Hungarkönig Bela auß dem Geschlecht der Arpader gelunge den Kunig von Böhaimb vnd den Kunig von Polen, so mit im verpündt gewest nieder ze werfen.

Später vnter Albrecht von Habsburg rebellirete wieder Hartnyth von Wildon mit andern Rittern vnd Edlen auß Steier, verkehnte sich aber dann wiederumb vnd führete als erblantmarschall ain gar streng gepot vnd regulamentum.

Dies hatte mir alles der burgphaff alldorten vnd vieles andere noch erzelet. Ob er in allem die wahrhait sagete, dafür möge er red vnd antwurt stellen, nimer ich.

Ist auch ain grävlicher blutturm alldorten, ohne eingangstr. So alldort hineingeworfen wart, kunnte wol nimer raus. Sullen dort gar grävlich gespenster auch vnflug traiben.

War gar frohe abgekomen vnd gen Marburgh weiter zu reiten.

Nachdem ich wiederum in mitten des lieblichen fruhlings die duftere, wenn auch mächtig burg nit mit swerem herzen verliese, ritte ich zwischen

blühenden awen, hecken, puscheln vnd weinperg fort längs des Mursfluffes bis ich in summa in das miniglich stätlein Marchpurg anlangete. Von Marchpurg an zoge ich nun den Trawesflueß hinauf gen Märhenberg, anner burgvesth, welche dem ritter gehöret, so einst awß rath mit andern rittern im verayne den Heldenkunig Ottokar am Marchfelde geopfert.

Von Märhenberg setzete ich mein reiß nach Kerndten fort gen Untertrawpurg längs der Traw reitend.

Man seyht<sup>1)</sup> mir, daß es gut sey insunderheit auf langer raiß sich gegen allerley krankhait vnd ongeziefer zu salviren. Ich nam mir auch darob gar mannigfach vnd verschieden wüzlein, krewtlein, elixir vnd medicamentas mit auf den weg wie kronabet vnd muskatnuß, nieß- vnd sießwurz, lorberblätterlein, viperflangenhäwtlein contra die larsen, widehopfzung, krähenänglein, frumschnäblein, fuchssohr, rot tüchlein gegen das böß awg vnd hererey auch das alltraudel<sup>2)</sup> fehlete nit, gar gueten balsam — vnd dergleichen ding mer. Rhebarber vnd anderwaitig laxantes durffte ich auch nimer vergessen, da ich gar sehr an obstructionibus litt vnd davon gepainigt wurde.

Gegen den biß von giftig gewürmb hab ich schon lange vorgesorgt, da ich zur fruchen morgenhora ain slangenherß verspeysete, ain gar guet vnd probat mittel.

#### IV.

Luftig ritt ich nun mehr gegen die Trawenpurg. Siehe da ist mir ain ganz unerwartet vngemach passiret, wovon aynen jeden guten christen Gott pewarn müge.

Ein jung Kleppl<sup>3)</sup> schön anzuschawen, weylen sy für jed mansbild gar pegerlich vnd annehmbar geweest ist, aber gar ohnflätig<sup>4)</sup> in der red gefellete sich ze mir vnd machte mir horrendum dictu propositiones contra pudicitiam.

Solche<sup>5)</sup> lasterputtn, als sy sahe, daß sy pey mir nit versung, da ich der Zsentrud ewig trew geschworn begunne mich noch mehr ze perturbiren vnd ich mußst ain geschweß, was sy anhub, anhern, wopey jedem in zucht vnd scham gelaiteten fromen jüinglinge das blut ze kopf gehet.

<sup>1)</sup> sagt.

<sup>2)</sup> Die bekante Alltraunen- (von den Runen herstammende) Wurzel.

<sup>3)</sup> Magd.

<sup>4)</sup> unflätig.

<sup>5)</sup> Solche = diese.

Nun hab ich doch ze gueter vnd allerlezt mein patientiam verlorn vnd vertrieb diesen tyffelsbraten mit der peitsch.

Sowie der plitz also schnell flog die hez davon, zog nun aber dies verdambte lueder ain stendwurzl <sup>1)</sup> hervor. Das lottermensch wie alldieweyl pefannt, brauchete solh ayne wurzel, wie es derley fleppl zetiin phlegen, um junge purrschen zu allerley wollüst, gleich der Potiphar von Aegyptia, wie sy es mit dem Iosefo manifestiret, ze verlaiten.

Ist wohl auch ain ander krewtlein noch allso wie die stendwurzl, welches jedoch auff die röhlein wirket vnd darumb sehr gefährlich ist.

Das oben benamsset lottermensch mueß gar wohl die ohnrechte wurz erwischet haben, denn faum daß mein schümbel, ain hengstlein, die wurz sahe, so begunnete er gar wild ze wiehern vnd stampfete vnd rannte dem fleppl nach mit ayner prunst, so wäre sy ain stutten vnd thain menschlich fleppl gewest.

Die nunmehr erschröckete jämliche creatura froch, aynem kleglein gleich, gar pehendt auf ain päwmlin, wopey aber die wurzl herunterfiel, welh' tyffelgewächs ich sogleich erwischete vnd drey Mahl mich bekreyzigend in den Trawslueß geworfen, wo es mit gezeische für imerwährende zeiten per omnia saecula saeculorum verschwunden.

Hierauff gab ich meinem schümbel die sporen vnd flewchte von dannen Gott vnd allen lieben Heyligen dankend, daß ich ohnverlezt aus diesem erschröcklichen tyffelshandel in Trawenpurch ankomen kunnt.

Trawpurg in Kerndten ist ain gar schöne burgvesth. Ayn burgh von Otten schon anno domini 1122 bewohnet, waren diese ritter, von Traberger auch benamsset, vasallen des stiftes Sanct Pauli. Da komen auch die herrn Heinrich 1207 vnd Bernhardt vnd anno 1267 Mochus von Barckerberg. Anno dom. 1279 wurde die Purg vom abten von Set. Pauli den Phannbergern überlassen, von dannen sy 1350 Aussensteynisch <sup>2)</sup> worden.

Von Bndertrawpurg ritt ich zwischen gar schönen weldleins vnd weingeheg tal auff, tal ab, ohnweit der flueß Trave vnd Wriez gen Plezburg <sup>3)</sup> zu, wo ich meinen schümbel beslahen ließ vnd allwo mir der dortige alte schaffer Jakob von Erna ain gar guet impiß vnd frischen trunkh credenzete.

Die burg ist gar statlich anzuschawen, lieget auff aynem perglein der großen Bezen gegenüber, worein die Aussensteyn der Uwe gleich die vutern

<sup>1)</sup> Fabelhafte Pflanze. In seiner Wirkung ähnlich dem „Liebestrank.“

<sup>2)</sup> Die Auffs von Owe, Gule genannt. Diese Aussensteiner, die vom Biceburgvoigt im Verlaufe seiner Itineraria noch vorkommen und eigentlich Tyroler Ursprungs sind, spielen in Kärntens Geschichte eine große Rolle.

<sup>3)</sup> Gegenwärtig Grafen Thurn-Ballessina gehörig.



landstrich mit scharfen äuglein bewachten vnd ain gar streng regulamentum fuereten. Sy herrschten alldort bis anno domini 1361, wo die burg nach zweymonatlicher belagerung durch die bischöff, so dem herzoge trew blieben, den rebellischen Auffensteynern nach hartem streyt entrißen ward.

Im iare 1361 nach vnres Erlösers gepurd ist Pleyburg dann herzoglich worden. Anno 1370 erhielt Pleyburg das statrecht von den Herzogen Albrecht vnd Leopold. Ohnweit lieget das stift St. Paul, wo 1411—1424 Ernst der eyserne gehawset. Wie ich ze Pleyburg ainritte, war im benamseten stiftte Heinrich von Himmelberg Pflieger.

Nachdeme ich nun durch ain gar schönes tal mit saftige wiesen vnd Feldern vnd mancherley ortschafften geschmückt ritte, bin ich nach Welkhenmarkt komen.

Dies ist ain uralt stetlein, so gar stolz von ahnem pergelein auf die Trave blicket. Dort weylete die nunmehr vergangen iar auch mein genediger Herr sein Römisch kayserliche Majestät Friedrich.

Mein raiß von hier fortgehend, passirete ich gar mannige burg vnd freundlich gelegen örtlein. Gar merkwürdig anzuschawen ist ain felschen ohnweit Welkhenmarkt, so man die Starbin benamsset, auf welchem ainst ayne burg stund, wo die vom Fenster gestürzete heylige Hildegardis von Engelein beschützt herunter getragen ward.

Dann kame ich auch in das niedeliche stetlein Klagenfurth, so am Werder See <sup>1)</sup> lieget.

Mitten aus benamseten wasser erhebet sich ain kirchlein, Maria Werth benamsset, mit paar hawselein, die aynzigen überrest der fromen gemain, welche nit durch Gott bestraft worden, als er alle übrigen stetlein im see umkomen ließ, allwo noch das geläwt seltsamb genug, aber nur ze wahr auß dem gewässer ertönete, so entstunde, als das zur riesengröß heranzwachsend zwergleyh das wasser aus seinem feßleyn auf die gottlosen stet ergießete, sagend: „Es werd der See.“ Von daher „Werdersee“ benamsset. Darein hawsete auch ain gar greulich lintwurmb.

Umb Klagenfurth sein gar viele vnd feste burgen vnd gßlößer, so recht truziglich dreinschawen. Von diesen will ich nur Lewnsteyn nennen, so gegen über von Maria Werth gelegen. Dort fullen sich zwey von heißer lieb zu ayner gar minniglichen jungfraw entbrenneten brueder tedtlich bekämpfet haben. Das bluet läßt sich nimer tilgen. Von da setzete ich nunmehr bis Willach pey schön wetter mein raiß fort, wo ich im Kloster ohweit der kirch St. Jacobi pey den phaffen abstieg. In dieser kirch liegen begraben die Dietrichstainer, die Rhenenhiller, die von Weyspriach, Trawtmannsdorf vnd gar mannig anderes edles vnd wakher Geschlecht.

<sup>1)</sup> Die vom Bieburgvogt erwähnte Sage cursirt noch heute im Volksmunde.

Nachdem ich in Villach guet tractiret worden, verließ ich andern tags diesen ort von den erwirdigen patres gesegnet vnd hielt endlich, Gott sey es gedankt vnd mein heyligen namenspatron, als wohlbestallter kayserlicher Bizburgvoight mein ainzug in Landskron.

Der Herr jegne den aingang.

## V.

Vor allerersten mueß ich wol mittailen, daß die burgvesth Landskron damals vnter vnmittelbar kayserlicher Herrschafft sehend ain gar wichtig burgvesth ist vnd nit mit ohnrecht die kron des kerndtnerisch landt also Landskron benamset worden.

Im verayne mit der mechtigen burg Dietrichstain, so zwischen Glaneck vnd Feldkirchen gelegen, vom gewaltig Dietrich von Bern aus römischen trütern newerpawet worden vnd Hoch-Ostrowizen, wo sich der Schenkth gegen die Gret, so man die Mawltasch hieß, gar dapfer wehrete, bildet Landskron ayn dreyeck, welches wie das dreyeckig auge Gottes ueber Kerndten wachet.

In der burg Dietrichstain ist anno dom. 1004 der berühmte Reymprecht v. Dietrichstain gestorben, von jenem edlem geschlecht, so auch jetzt in dem kerndtnerisch landt von gar gewaltsamb ansehen seyn vnd von denen ich nachher noch mittailen will.

Der aigentlich burgvogth von Landskron. der alte Jörg Bibriacher, welcher seit dem iar 1457 nach Christi gepurd dazue ernambset worden, hat ain swer gebresth vnd wenn er auch den titel burgvogth fueret, ist nit zue zelen, wehlen er zur ruhe gesezet zum meysten tail in Villach lebet. Dahero liget an mir alles ze besorgen, bin also, wenn auch nit dem titel nach, so doch wirklich burgvogth, was freylich der alte kriegsmann auf sein wird<sup>1)</sup> mit vollem recht ayngelibt nimer zugeben mugete.

Von der burgvesth Landskron heruntergeschawet erheben sich gen sommernntergang gar freuntlich die kirch türmlein der vralten soeben benamseten stat Villach, wo ayntens die römische Mansion sanctica stund, ueber welche bereits 879 p. Chr. in alten schriften mittailungen gemacht wurden. Kayser Heinrich der Andere schenkhet im iar, so man nenete 1007 nach Christus, die grauschaft Villach dem Bistum Bamberg, in wessen aigentum das stelcklein über 700 iar verpleybet; insunderheit im 12. vnd 13. iarhundert war es ain hauptsamplatz für kawffarthei vnd handl ins Wellische.

<sup>1)</sup> Würde.

Anno dom. 1348 am 25. Jenner hat in vnd umb Willach ain gar grewlich erdtbeben erschrocklich gehawset, wopey außer so mannigen andern gepawden auch die hawtkirch Snet. Jacobus zertrümert worden vnd zesammenstürzete.

Dies war vnd kunete wohl nichts anderes seyn als ayne wohlverdiente straff vnd haimbsuchung Gottes des allgerechten vatters, dem er sey im himel wie auf der erdt.

Doch erpawete Ritter Balthasar von Weißpriach ain new kirchen vnd ward der paw, so 1360 begunnete erst vor 6 iaren, also 1460 vollendet. Gar heerlich ist die emporkirch nun anzuschawen aus roten marbelgestayn zesammengesueget. In der grufft liegen wie ich schon erzelet gar viel edle Herrn vnd Ritter.

Silsen iar nach diesem schrocklichem eraigniß muেষten sich die Willacher, so dem stift Bamberg gar trew ergeben waren, gegen Herzog Rudolf von Oesterreich verthaidigen.

Dieser wellete nemblich die stat unter sein regiment bringen vnd ließ sy, weyllen die wackheren Willacher, als getraue vnderthanen des Bischoffs von Bamberg im nimer am Zollfeld huldigen welleten, durch den Ritter Fridrich von Collniz belagern. Doch kunnte sich der dapfere stathawbتمان von Willach, der edle Ritter Kuenrad vom Himmelberg, nicht lange gegen den übermechtigigen veyndt halden vnd so ist, Gott sey es geklagt, die stat erobert, geplündert vnd verprannt worden.

Willach wird beherrscht vom Dobraß, auch Hegenberg benamset, welcher peym gemeldten erdbeben auff des tyffels gehayß viel ortschafften verschuettete.

Hegenberg heißet er, da es alldorten ze Walpurgis gar grewlich spufete vnd so manniger waidmann umb diese zeyten den sand Hubertum um schuz vnd peystand ansehen muęete.

Man saget auch die Krainperg seyen vom tyffel alldortenhin getragen worden, der Gott dem Vatter in der schöpfung grenzen setzen wellete. Was kunnte aber des tyffels ganzes regiment gegen Gott den Vattern ausrichten! Gar nit vnd nimer fullete des tyffels will, aber imer per omnia saecula saeculorum des Gott Vatters gewaltig befehl befolget werden, so auch drey tyffel in felsgestayn umbwandelt hat, welche noch jezund Inholdt benamset werden.

Ganz nahe pey den Krainperg lieget die gar mächtige burg Winckenstein, ain vralt gepawd. Dort lebeten: im iar 1227 ritter Heinrich, ain gar gewaltig reffe, so anno 1232 den bischof ze Bamberg, Eckbert den Andechser in der schlacht ze Wolfspergh gefangen genomen vnd auf sein burg in gar sichern gewahr samb gepracht hat; im iar 1373 hat der

dapfere Ulrich der Weißenecker solche vesth von den oesterreichisch Herzogen vererbt; anno dom. 1432 vibergab sy mein erhabener vnd gnediger Herr, so damals noch Herzog gewest, ayнем gar tüchtigem, unerschrockhenem mane Rupprecht Krewzer benamsset; doch hat er diese burg nur kurz zey in sein gewalt gehabt, weyllen schon zween iar nachher mein kayserlicher Herr selbe dem edeln gewaltig, ehrevesthen vnd gar dapferen Burggrawen Hawg von Lünz vibergeben. Diese burg wurde durch ain erdbeben zerstörēt.

Ohnweit Landskron etwa in der mitt zwischen Sonnenvntergang vnd mitternacht befinden sich die noch gar ansehnlichen trümer ayner alten Burg. Es ist dies die eynstens so gewaltig Vesth Treven, wol aynez der allerältesten gepäwd, so in den tewtschen landt seyn. Wie mir erzelet worden, hat dieses gßoß schon im iar 878 nach vnseres Herrn gepurd bestanden vnd gehörte dem Karlmann, so ain sun des Kunigs Ludewigg gewesen, welcher der Tewtsche benennet worden vnd dem gar ritterlich, gewaltig, dapfern, unerschrockhenem vnd edlem geschlecht der Karolinger angehörte.

Als damaliger Bogt vnd Phleger wird ain Grawe, so Dzius geheißē, benamsset. Weiters erscheynen Ulrich von Treven 1240; Algotō von Treven 1306 auch des letztern schwiegervatter Fernhart von Treven wird genennet; außser diesen haben noch gelebet, Dietrich von Treven 1324; 1371 ward Rudolph von Lichtenstain mit Treven belehnet, ebenso anno dom. 1379 Ulrich Otto vnd Fridrich von Lichtenstain, im iar 1416 werden genannt Georg von Treven vnd sein sohn so auch Georg geheißē.

Gen mitternacht siehet man durch das gehölze den gar unfreundlichen Dziachersee, so sich von abend gen morgen erstrecket vnd an dessen ayнем endt Landskron liegt, während ohnweit von andern endt sich das stift Dffiach befindet.

Dies ist wohl ain vralt paw, welchen etwa umb 878 der bereits genennete Grawe Dzius gegründet hat, vnd welcher eigenthumb ist der wurdigen Bätter von Orden des sand Benedikt. Es waren dort gar viele Abte vnd Preleten; so wird als erster benamsset Abt Wolfram anno dom. 1060, im iare des Herrn 1072 war ain gewisser Teuzzo dortselbst abt. Vnter seyner regierung hat dort ain groß sündler seine vibelthaten gebuesset. Es war dies khain ander als Boleslaus der Andere, Kunig von Polen, welcher den Bischoff von Krakaw, so im sein gottlosen lebenswandel vorgeworffen, dem himel sey es geflagt, am altar erslahen hat.

Erst nach newn iar, in welcher lang zeyt er aus bitterer rew khain wertlein redete, hat er ain todtenpett dem beichtvatter sein ring sambt insigul geraichet im kündend, wer er eigentlich gewesen, dem das stift so gastlich die tor geöffnet hat.

Weiter wird Abt Hezelinus genannt, welcher so umb die iar 1136 oder 1138 viber die patres ze Dffiach regieret hat. Vom iare 1170 bis 1182 führte Abt Berthold gar strenges regiment. Anno 1249 soll ain Abt gewesen seyn, so auch Berthold geheissen; 1331 findt man dort Abt Gregor, 1403 Abt Ulrich; 1457 war ain gar gewaltiger angesehenener Herr Abt von Dffiach, dem solh ist khain ander geweest als wie Benedikt Erzbischoff ze Tyberias. Sezvnd lebet dort der guete erwirdige Abt Augustin, so schon seyt dem iar 1462 die fromben Vätter gar weise beherrschet. Auch gar dapfere Ritter lebeten all dort vnd stand das stift vnter gar mechtigem schutz; im iar 1338 haben die gewaltigen erweshten, mechtigen Grawen von Ortenpurg die vogtey über dies stift gehabt. 1406 lebete Kunz von Dffiach. Sezvnd ist der wackhere, edle, ehrenveste Ritter Pawl Krabath, von dem noch später die red sein sull, dortselbst vogt.

Wie ich armer wicht solh vnd so maniglich anderes erfuhr vnd das ich so genaw ze perichten verstvnd, so ich erzelet, obwolen ich nit lesen kunnete, auch nit in alte schardecken gegucket, noch in pergamenten herumblättert hab, ist ain gar aynsach ding vnd man wird es allsobald erfahren, so es aynem geluestet weiter in meinen itinerariis nachzuforschen.

In der burg Landskron wie oftmahlen gemeldt ze ende Mayen anno dom. 1466 angekommen ward es mein erst mir die burg vnd, so in ir woneten genaw ze observiren.

Die burg ist ain gar gewaltig gepawdt mit türmlein vnd höfen, halen vnd sälen, stüblein, kanzellayen, kapellen vnd kämerlein, wällen, stälen, burghfridt vnd mawern, rüst- vnd speiskamern, kuchen, kellern, poden, wonungen, holzkamern, burgverließ, folter- vnd rechkamern, gefängnussen, vnter- vnd oberirdisch geng, voratskamern vnd viel solh räum. Sulln auch viel schez in der burgh begraben seyn. Diese schez sull ain swarz dräch bewachen vnd nur mit groß ceremoniis, die ich nit kennete, ze beheben seyn, auch hab ich leyder khain wünschelruth pey mir umb solh zetün.

Weyllen ich nun die burg genugsam beschriben, will ich izevnd von den lewten, so drein wonen, reden.

Vor allem sey aber gesagt, das ueber den erfamben Jörg Pibriacher als phleger vnd inhaber dieser burgvesth der edle dapfere ritter Pawl Krabath gesetzt ward. Er war auch phleger der herrschaft ze Sternberg vnd wonete taills dort in aynem nebengepawdt.<sup>1)</sup> (Die aygentlich burgvesth, von welcher ich später noch mehr mittailen will, ist, allen Heyligen sey's geklaget, vor 9 iar, allso anno dom. 1457 von mein erhabenen Herrn vnd Gepieter Kayser Friedrich zerstöret worden) taills ze Villach, von wo

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich das jezige Pfarrhaus.

er auch für aynige tag nach Landskron komen ist, umb zu sehen, ob dort wohl alles geziemblich hergericht vnd in stand gesetzt war. Außer der innhabung dieser peyden herrschaften hat er auch die vogthei ueber das stift Dffiach ausgeübet, was ich vorhin bereits gemeldt hab.

Von will ich von den andern burglewnt reden.

Solth seyn. 1. Ain alt hinfällig kleppl, so auch ober- vnd hawbtstrapaziermensch <sup>1)</sup> gewest. Sy hieß die slime Barbel. Gar viel mayneten sich gar nit irrend, daß sy sich schon lang dem tyffel verschriben hat vnd die hegerey vnd swarz kunst treibt. So manliche könneten es mit ainem aid peweysen, daß die Barbel zuer Walpurgisnacht auff den nechst Landskron liegenden Hezenberg <sup>2)</sup> ueber die lufft auf dem besen reytennd hinfliegete vnd sich am hezenabbath gar wohl ergetze.

Wär sy nit ayne alte kamerzoff ayner Eillierin gewest vnd daher geschont worden, sondern ain ander gewöhnlich weibsen, sy wär als hez mit vollem recht verprant vnd die asch in alle windt gestrewet worden.

2. War da der alte Kuppert mit dem bösen blick. Gleich als ich in sah pand ich das rot tüchlein auff den halls des schümbels, umb das arm rößlein vor dem bösen blick ze pewaren. Dann war

3. der burgphaff da, ain augenverdreher, der aber dennoch mit gar begehrllichem blick die jungen kleppl gemustert vnd gar vertraulich mit dem trunkh gewest ist. Ze guet lezt war aber

4. ain menlein da, vor dem wir vns alle fürchteten, nit alleyn in der burg Landskron, sondern auch in der umgebung.

Dies menlein war es von dem ich auch alles erfahrete, so in den burgen geschah, was er mir alles gar genaw erzelete, vnd von dem ich so manliches in meinen itinerariis mitgetailt habe.

Dies menlein ist ain zwerglein gewest. Man sagte, es fullete ainst lustigmacher peym Kunig Ottokar von Böhaimb gewest seyn. Dieß ist wohl schon an die zween hundert iar. Als man den Ottokar dann am Marchfeldt erslahen hat, ist er in die dienst Blich des Andern von Sternberg komen, von dannen er als Sternberg Ortenburghisch worden zum Niclas Dietrichstainer, der Donner benamset im Dienst gegangen vnd dort gar dapper gegen die Mawltasch mitkämpfte, vnd ist endlich in kayserlich Dienst treten.

Kunnte Methusalem newnhundert iar alt werden, so wird hieran niemand ain wunder nehmen.

<sup>1)</sup> Die Mägde nannte man noch im 18. Jahrhunderte ohne Ausnahme Menscher u. zw. je nach ihrem Dienste, Strapazier-Menscher 1., 2., 3. Classe.

<sup>2)</sup> Die Göltsen nördlich von Landskron.

Anderer mayneten, er sey gar noch viel elter vnd stünd mit allen gueten aber auch allen bösen geystern im puntnuß mittelst der weiß vnd swarz magie.

Diese anderen sageten, er sey mit dem Gottfrieden von Bouillon in dem krewtzzug zogen vnd hätt auch pey alle uibrigen krewtzzüg gar dapfer gestritten, was wohl durch wunder vnd Gottsfuegung, dem alles meglich, auch wahr seyn kann vnd ich nie vnd nimer bezweyfeldn mugete.<sup>1)</sup>

Die eltesten lewt mayneten, daß inen ire großvätter vnd auch vrgroßvätter vnd mueter erzeleten, daß das graue menlein, wie solche vrgroßvätter vnd mueter noch kinder gewest, welchen es wieder ire vreltern erzeleten, als auch diese noch kinder waren vnd sofort hinauf vnd zurück, daß das graw menlein dazemalen gerade so wie iczvnd außsah, eben so alt aber auch so rühtig vnd ruerig.

Alle mayneten (vnd sy mugeten wohl nit ohnrecht gehabt haben), es wär ain perggeyst, so in gestalt aynes puddeligen zvergleins für die gueten ain pefchwezer, für die bösen ain gar slimer, als im fleisch vnd blut lebender schwzgeist von Landstronen herummwandlete.

Man sehet in ze später mitternachtstund in den vnterirdisch räum vnd geng gar vnhaimbliche Ding treyben vnd mit andern pergmenein vnd koboltthen in gehaimen hölen gold, karfunkel vnd ander edelgestayn vnd geschmaidt peraiten.

So oft ich in begegnet, machete ich das krewtz vnd murmelte: „Alle guet gehster loben Gott den Herrn.“ Am allermeysten fürchtete sich der burgphaff Hieronymus. Mich hat er gerne der klaine graue, Gott sey es gedankt, vnd hat mir gar viel guetes vnd vweßliches gezaigt vnd mir alle burgvesth sambt ihren historias benamjet.

Sein nam ist: Dominus Cyprianus Franciscus Weidlinger magister alchimiae, astrologiae et doctor magiae scientiarum albae et nigrae — sowie kayserlicher cancellarius vnd archivarius auf der burgvesth Landstron.

---

<sup>1)</sup> Sehr verzeihlich ist es, wenn in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts unser Viceburgvogt an unsterbliche Menschen glaubt, was im „Wilden Jäger“ (Hadelberg), im „Ewigen Juden“ (Ahasver), im „Fliegenden Holländer“ u. s. w. Ausdruck findet, — wo sogar zu Ende des 18. Jahrhunderts sehr viele Personen, sogar der höchsten Stände, an die Unsterblichkeit Cagliostro's glaubten.

## VI.

Wie in ayner jeden burgvesth, war auch hier viel kriegsvolckh. Aber in welch zustandt, dasß sich Gott erbarm. All die großen helden vnd rittern, so in Kerndten gelebet, würden sich gar oftmalen in den särg umgewendt haben, hätten sy sich diese pesagung angeschawet, die dazemalen, als ich ze Landskron als Viceburgvoght ainzogen bin, allborten gewest ist. Verlottert, pesoffen volckh, mehr ze räubernereyen vnd kleppfang geaignet als zum ordentlichen kriegs- vnd wachdienst, wie es sich in ayner so wichtigen burg wohl ziemt.

Der damalige Pshleger, so, wie ich schon gemeldt, Landskron von seiner kayserlich majestet sazweiß innegehabt, der ehrevesthe Ritter Pawl Strabath, kunnte nit imer dort seyn, weyllen er auch ze Offiach vnd Sternberg sich aufzehalden genöthigt war.

Kam er aber nach Landskron, so ließ er sein ankunfft allemal ain paar tag zuevor kundt tün vnd dann ist wohl gar tüchtig gestriegelt vnd alles blank gepuget vnd dem gueten alten Ritter recht viel sandt in die äwglein strewt worden, so dasß er vor lob sich nimer auskennete vnd die wachmanschaft sambt torwart, die turmwachen vnd karthawuknecht, sambt dem rottenmaister den alten Wyppert, so ain unverpessertlich sauffbruder gewest, nit genugsam rümen kunnete.

Oh hätt er nur hinter den vorhang geschawet! Wie wären im da die äwglein auffgangen vnd die schuppen hervuntergefallen!

Die alte hez Bärbel sezete auch dann ire gugelmütß auf vnd zog auf ihrem dürren laib ain vergülbtēs samtkleyd an, so ir vor viele iar die verstorbene Cillierin geschenkt, vnd machete dies hewchlerisch besth die äwglein verdrehendt ayner sagenpuckel umb den andern, während der burgphaff Hieronymus, der alte Kuppert sambt dem rotmaister Wyppert gegen abendt — die ganze wachmannschaft dazue, wie das liebe thierlein, so mit borsten versehen in dem Roth wühlet, sich des weynes vnd lobes voll auf dem poden wälzeten.

Blos der doctor magiae Cyprianus Franciscus Weidlinger, vor dem auch vnser herr gar gewaltigen respekt hatte, blieb gehaimnußvoll vnd still.

Vnter solh umstendt ist es für mich gar swer gewest, Viceburgvoght in Landskron ze seyn.

Smer sagete ich: mir ward groß er, aber auch groß not zetaill, denn kaum, daß der guete ritter den rucken lehrete, begunnete der alte tanz von neuen, weyllen, wo die faz fehlet die mäuß kirchweih haben. Was kunnete



ich allein gegen solh lotterpath ausrichten, welcher ich als weisser rab, von all diesen swarzen raben angepecket worden, weyllen sy, wie die krähen, gegen mich vnter aynander verpundt gewest seyn, so, wie allmeniglich bekamt, die ayne der andern thain aeglein austraget. Sy schimpffeten mich „gelbschnabel“, vnd solh ehrvergesen geschmaiß maynete, die vesth Landskron sey stark genugam vnd kunnete sich selbst verthaidigen ohn iede bezaung. Sy sageten ich wär allze eyffrig vnd thät es aigentlich nur um mich peym ritter Pawl Krabat aynzschmeicheln, vnd „all ze scharff machete schartig“, vnd „newe pesen kehren guet“ vnd solh spottred, welche mit beleydigenden schimpf- vnd lästernworten noch vermehret wurd, wozue ich guet mien machen mueßt, da der alte Ritter stets den sandt in den augen den schmeicheleien vnd wohldienereyen mehr glaubte als mir jungen santh. Ain schabernackh nach dem andern ist mir von solh verlottert packh ausspielt worden.

Ze aynemmalen hat mir die böse Bärbel sawle aier in die weynsuppen geschütt oder in die milch salz gebn; zum andermalen hatt mir der falsche Ruppert rüttlein vnd fledermaussen ins kämerlein lassen, so mich zur nachtzeit gar sehr turbireten, oder auch schlangen vnd krötlein ins petlein gelegt, weyllen er gar wohl wuffet, wie ich mich vor derley gifftig ungezücht gar sehr scheuete, — vnd derley bosshafft Ding noch viel mehr, was von tag ze tag zugenomen hat vnd allweyl schlechter worden ist.

## VII.

Durch ain hohe fernermauer getrennet (solh fullete wohl ain groß glück für die ganze burgvesth seyn) befand sich ain großer turm, so von der burgh entlegen vnd mit ir durch aynen vnterirdischen Gang verpunden war.

Von solh gang fuerete ain eysern türlein im turm hinein vnd hat die böse Bärbel den schlüeffel dazue. Waren aber auch gar swere eyserne riegel dran. Von der seyt, so ayner von draussen komend es sah, fuerete ain groß eysern tor in den turm, welches jedoch das lüderliche wachvolkh, obwolten ich es gar strenge depotten, inuner offen gelassen hat, um allerley lüderlich fleppel vnd ander gefindel ainzelassen, weylen alle die sawberen lewt, so im sloß gewont, den phaffen nit ausgenomen, ganze nächt' in dem turm zechten vnd schwelgten vnd sich schendlich vntrew gegen vnsern gueten Herrn benahmen. Verzweyfelt lag ich in meinem kernerlein im lotterpetlein, in ayner regnerisch stürmisch nacht (es war in vnd außser mir nacht) vnd so griff ich nach meinem scharffen dolche, um meinem elenden leben ain endt ze machen.

Doch steh auf ainmal sprang die tür auff vnd der zwerg magister Cyprianus, Franciscus Weydinger stund vor mir, als hätt in irgend ain zauberer oder hez durch die lufft daher gefueret vnd wünte, ohne jedoch ain wort ze sprechen im ze folgen, was ich auch mit vor forcht zitterndem gebeyn that, stets mich befrewzigend vnd murmeln: „Alle gueten geyster loben Gott den Herrn.“ Nun ging es stieg auf vnd stieg ab in gehaimen finstern unterirdisch geng vnd gewelb, wo der magister falltüren auff- vnd zuemachete, in räum wo nur molchen, salamander vnd dazehwürmer <sup>1)</sup> hawseten.

Da oh entszen! beleuchtete er mehrere nischen, so in der mauer vnd in das felsgestayn ayngewahen gewest mit sein fackel, welche er pey sich trug — in welchen nischen angefettete todtengeripp mich schawerlich angrinseten.

Das grave menlein zeygete auch zugemawerte nischen, allwo man gleich ersehn kunnete, daß da überall ayngemawerte, lebendig begrabene menschen stecketen. Ober diesen gar schrecklichen offenen vnd zugemawerten grebern sahe ich dewtlich peym sacklicht die latainisch wort geschriben: »Poena infidelitatis« (der vntrew straff) vnd petete ayne Vater vnser für die armen seelen.

Da herete ich ober mir ain gepumper vnd wuest geschrey vnd merkte nunmehr, daß wir vnter dem turm seyen in aynem kellergewelb, so ich noch gar nit kennete. Die wüsten Gesellen hielten im turm wieder ir zehgelag, noch dazue am gleichen tag, an dem vor viel iar die alte Cillierin gestorben.

Das graw menlein erhube jezund ain grimig lachen, ist aber bald sehr ernst worden vnd begunnete fürchterliche zauberformeln vnd allerley ceremonias hervorzekramen vnd näherte sich aynem gar großen swarz faß, worein, so denkte ich, ain gar guet alt wein seyn dürfft, vnd hat an dies fass, dort, wo sich der spundt befindt, ayne lang rot schnur punten, welche schnur er am anderen endt mit der sackl anzündete. Sy begunnete langsam ze glosen.

Ich hab nit gewuffet was solh bedeut vnd was der magister aigentlich wellete. Er ließ mir auch nit lang zeyt zum herumgruebeln, sundern hat mich am arm genomen vnd mich aus dem gewelb herausgestossen vnd die falltür hinter uns zugeflahen.

Jezund packte er mich noch stärker, daß mir der angstschweyß so wie ain pechlein von der stirn herabrinnete, vnd nachdem er mich durch so manchen gehaimen gang fuerete, machte er ze gueter lezt ain türlein auf, welches Gott sey gedankt hinaus ins freye ging.

<sup>1)</sup> Fabelhaftes Thier.

Das ongewitter hat aufgehert und vor vns im mondlicht, war gar schön die burg Landskron ze erschawen vnd der wachturn, so weyter abgelegen, wo die wilden Becher insgesamdt ahnen wahren hegenjabbath hielten.

Da zehgete das zwerglein mit weit aufgerissnen laichenähnlichen äugelein auff den turm hin, von welchem das gejohl vnd geschrey bis ze vns am waldesfaum herübergedrungen vnd rief mit grabesähnlicher geysterstimme: »Poena infidelitatis« !

Raum waren solh föchterlich wort verflungen, da leuchtete es wie ain plizn auf vnd unter gar schrecklichem erd vnd lufft erschütterndem gefrach, flog der ganze turm sammt allen wüsten genoßen in alle lufft — noch ain augenblick — vnd herabgefallne stajn vnd laichnamb pezaichneten die stell, allwo noch vor ainigen minuten becherklang vnd leyergeklimper, flüsch vnd vnzüchtig liedlein ertöneten. Da fielen mir wohl die wort ain, so die Patres am Aschermittwoch sprechen: »Memento quod pulvis es et in pulverem reverteris« was, wie es mir der burgphaff ze Lewnrot erkälarete bedeutet: „Gedenk dafs du staub vnd asch bist vnd solh wieder werden wirst.“

Als ich mich vnsah, war das zwerglein verschwunden vnd ahnen paternoster petend, fehrete ich wohl niedergelassen, aber erlaichterten herzens, weyllen ich nemlich für immer von meine peyniger pefreit worden, in die burg zeruck.

Nun waren der magister vnd ich ganz allain in der burgvesth.

Am nechsten tag ritte ich ze mein Herrn nach Dffiach vnd erzelete im alles gar getrewlich vnd genaw.

Er maynete, der magister hätt' ganz recht getan solh untrew lotterpach mit ain slag ze vertilgen.

Weber den vorfall war weiter khayne redt. Der burg geschah khain schad, weyllen der turm ze weit weg lag. Der schutt vnd menscheiüberrest ist aber dorten lassen worden zum warnenden exemplum der »poena infidelitatis.«

Nun zog ahne ganze schar erprobter trewer vnd braver kriegsknecht ain unter der anfuering des wachhern rotmaisters vnd turmwarts Herwardth, so ain noch iunger man vnd vnsrem gueten Herrn, den Gott noch lange leben lasse, all gar trew vnd mit laib vnd blut ergeben gewest ist.

Sezund athmete ich endlich leicht auff vnd schrieb nach Lewnrot mein ersten prieff, wo ich die Hentrud gar minniglich ersuchete, dafs sy mich in Landskron besuchen mugete vnd sich die burg näher anschawen.

Der magister Cyprianus Franciscus Weydlinger ist aber jezund mein allerpeft freunt worden, solh edler aber auch mit recht geföchteter,

gueter aber auch schrecklicher schutzgeist von Landskron, welcher in zwergegestalt für die gueten ain verlässlich freunt, für die bösen ain gar grimiger, vertilgender deynt, so wir es geschawet in der burg, tag und nacht wachend ainherwandelt.

Alles was ich von hier weiß, hab ich vom magister gelernt und noch viel mehr guet' Ding.

## VIII.

Bevor ich weitergehe, will ich noch ayniges über Landskron mittailn, was seine historia betrifft und wie es mir der magister lehrte.

Ze allererst will ich erzelen, daß Landskron schon vor alter zeyt von den Grawen von Sternberg erpawt und Jägersberg benamset worden ist.

Vom iar 1350—1456 nach unseres Herrn gepurd haben es die mechtigen Grawen von Cilli ain gar gewaltig geschlecht bejessen und haben es durch Burggrafen oder auch blos durch pfleger in geherig stand und ordnung halten lassen.

Sull noch mitgetailt sein, daß die burg schon dazemalen herzoglich gewest und später vnter der oberhoheit Kayfers Fridrich stund und die Cillier solh vesth blos phandweis benuget haben.

Vnter den Burggrafen von Landskron wird vns zuerst benamset, Konrad von Ehrnfels, so aus dem Baierlande gekomen ist und ain gar streng regiment gefuere hat, was ohngefähr anno dom. 1350 gewest sein mag. Vnter im hatten die Cillier gar viel händel mit den Bambergern. Er fiel in Willach ain, um aynen mordgeseln ze ergraisen; ist aber solh streytlich zum glück durch den hambergisch hawbtman Grawen Fridrich von Ortenpurgh peygelegt worden.

Ain andermal setze der Landskroner burggrawe Andreas von Graben der burg Willach gar hart zue. Trozdem Herzog Ernst von Oestreich, so vom Außeer Bischoff gar dringlich gepetn worden, dem Grawen Herrmann von Cilli es gar streng depoten hat, in das hambergisch burgfried aingriff zetiin, haben die herrn von Landskron die gerichtsbareyit über die herrschafften Herrmannsperg, so vnter dem rennstayn ze Bassach gelegen, jand Lenhart und Seebach an sich genomen. Solh geschah als man zelete 1423 nach Christus. 1425 war Wigolaus ain gar gestreng Herr Phleger und vogth der Cillier auf Landskron, aber schon zwey iar drauff, nemlich 1427, wo durch Herzog Fridrich, so der Aeltere benamset worden, das gßloß Michelberg ze Landskron gehörig, dem Rhevenhüller übergeben worden, war ain andrer Phleger der ersambe Christian Bollrer. 1432 schaltete

dort der gar wackhere Konrad von Aspach, doch bereits das nechst iar sehen wir den edeln, dapfern, getrawen Oswald von Erolzhaim auf Landskron ain gar guet vnd gerecht regiment fueren. Als 1436 die mechtigen vnd gewaltigen ritter Otto vnd Anderas von Stubenberg, sich verpflichtet haben 200 Pfund gegen ire aufgegeben jez in die vesth ze verpawen ist im iar 1441 benamfeter Erolzhaimer in sein wird<sup>1)</sup> bestetigt worden. Auf diesen ist, als man zelte 1447 nach vnseres Herrn gepurd, der ernvesthe Friedrich Krewher komen.

Daraus erkennet man, das auff dieser burg die Phleger vögth vnd inhaber gar oft wechselten.

Im iar des heylß 1454 samelte der Graue Ulrich von Cilli auff Sternberg vnd Landskron ain gar gewaltig vnd streytbar kriegsvolk.

Er wellete nemlich, wehlen sein tochterman, der Graue Heinrich von Görz, so gar viel vnd schön landt besessen, das zeytliche gesegnet, all dieß an sich reißen vnd wellete über Villach vnd Tarvis durch die gepürg in das Görzisch landt aindringen. Doch ist er durch Johann, so der eltest fun des Grauen Heinrich gewest, aufgehaldein vnd gezwungen worden umzuehren.

Wie nun aber besagter Graue von Cilli ze seinen vätern versamelt ward (er ist, Gott vnd allen Heyligen seys geklagt, anno 1456 am sand Julianstag ze Belgrad von Ladislaus Corvinus vnd seine freund gar grausamb ermordt worden) wellete der Graue Johann von Görz die landt, burgen vnd stet, so den Cilliern gehöreten, fuer sich nehmen, wehlen das geschlecht der Cillier nun ausgestorben war, vnd zoge nun, nach deme er gar mannige burg im Puster- vnd Gayltal erstürmet, gar snell bis Landskron. Doch der Kayser, mein erhabener Herr, so iezund der allainig rechtmäßig besitzer von all solh landt, glöffer, stet vnd merkhten gewest, schickete sein hawbtlewnt, den Grauen Sigmund von Pösing vnd den Cillisch hawbtmann Johann Wittowitz Grauen von Sagor, den Landskronern ze hilff. Die Görzzer seyn nun zurückgejagt vnd alles landt, was sy erobert haben, ist kayserlich worden, so wie auch die burg Landskron. Sy ist nun vnmittelbar durch den Kayser an Herrn oder Ritter saz vnd phantweis<sup>2)</sup> übergeben worden, vnd hat solh inthaber der burgvesth ze schawen, das alles genaw in ordnung ist.

Vom iar 1457 bis jezund war mein vorgänger, so, wie ich schon erzelet, ze Villach lebet vnd sich alldort von sein müh vnd arbeit ausruhet, nemlich der ersambe alte Jörg Pibriacher vogth, welcher mir imer jaget,

<sup>1)</sup> Würde.

<sup>2)</sup> pfandweis.

ich sey eigentlich so lang er lebte nur untervogt vnd mugete mein drum nichts ze guet haldein noch ainbilden vnd stolz seyn, da doch noch er das amt fuere. Mueß noch heut lachen! Zuletzt sey vnter den burginhabern noch erwähnet der guet dapfere Mikodemus Hintperger, so anno dom. 1461 ze Landstron das regiment überkomen hat.

Vom alten Jörg sey noch mitgetailt, daß er maynet, so lange er noch hier auff erdem wandele, khaynen viceburgvogth ze Landstron anzeerkennen, vnd wenn man 50 solh ernambjen mugete. Auch würd er schawen vnd gar genaw vnd peynlich sorg tragen, daß khayner urchundtlich aintragen würd, vnd iedes gestreyßel zenichte machen, so pey sein leben aynen andern vogth benamfete als in.

Was lieget mir auch daran, ob ich in solh schartrecken aintragen bin oder nit! Die hawbtjach so nie vnd nimer iemandt bestraiten kann ist, daß ich nunner wirklich ze Landstron das amt aynes vogths ausübete.

Sezund ist die zeyt komen, wo ich endlich, nachdem schon die Martini gens<sup>1)</sup> verzert worden (weylen die oben erzelten ding vnd mein ainsetzung den gangen somer vnd herbßt gedawert haben) am sand Kathreinstag nach Lewinrot den zweyt prieff geschrieben hab umb die Szentrud, so ich mir feyerlichst zum ehegespons erpetenn hab.

Am sand Miklastag desselbigen iars (1466) kam die Szentrud an, vnd wurd hernach feyerlich hochzeyt gehaldenn. wopey viel an eyerkuchen, bratten, fisch, honigmeth, puechwaizen, aber auch gar fein gewirz wie muskat, ingwer, mandl verzeret vnd viel getrenk trunken worden ist, als da ist purgundter, hispanisch vnd hungarisch weyn, welchen mir mein gueter alter herr Bamkirchner durch die Szentrud, so ich iezund ainjach Trudl benambsjet schickete.

So ist also die Christnacht herbeykomen vnd der sand Sylvestertag, wopey vns der magister Weidlinger fürchterlich, schreckliche aber doch ergezliche zambereyen vormachete, vnd mit aynem lichtestlein<sup>2)</sup> vns, allen unbegreyßlich, im dunklen zimerlein in lichten bildnussen die gestalten von Rittern, so längst mit todt abgangen seyn, aus den grüfft vnd grebern vorzawberte.

---

<sup>1)</sup> Gänse.

<sup>2)</sup> Sollte dies nicht an die jezige laterna magica erinnern?

## IX.

So ist endlich das neue iar erschienen nemlich 1467 nach vnserß Erlösers gepurd.

Die kalten winternecht, wo in der spinstub am rockhen gar manigerley crnstes vnd erzeliches erzelet worden ist, fuerete magister Cyprianus das groÙe wort vnd erzelete vns gar viel von den burgen vnd glöÙßern, so in der nehe liegend seyn, aber auch von andern wichtigen kerndtnerisch burgvesthen, so ich taills schon beschreibend gewest, taills noch beschreyben will.

Zenechst will ich das bereits benamsfete, leider seit anno 1457 in schutt vnd trümer verfallne Sternberg nennen über welch dem Kayser angeherig herrschafft der ehrenvöÙste Pawl Krabat gleichfalls, wie ich schon mitgetaillt den oberbefelch fueret.

Diese burgvesth mag wohl schon vor aynige hundert iar erpawt worden seyn vnd ist, es mugen an die 200 iar sein, dem hochberümten, dapfern vnd edln Geslecht der Graven von Sternberg geherend gewest. Zenechst sey benamsfet der Graue Ulrich I. von Sternberg, welcher der lieblich vnd freunt des Herzogs Bernhard von Kerndten, so dem hawse der Sponheimer angeherend war, gewest. Er lebete im iar 1245. Anno dom. 1270 herrschte Ulrich II. Graue von Sternberg über benamsfete burgvesth vnd befandt sich auch im gefolge des mechtigen Böhaimisch Kunigs Ottokar als dieser in die Oesterreichisch landt einfiele. Im iar 1308 finden wir den Grauen Walter I., dessen eheweib Gräwin Katharina vnd ire sön Ulrich vnd Walter. Bereits anno 1312 fuerte der eben benamsfete sun des Grauen Walter der Graue Ulrich III. ain gar streng vnd gerecht regiment über Sternberg vnd verkauffte burgvesth vnd herrschafft an die gewaltigen, mechtigen Graven von Ortenburg. Zwar bin ich nit mer mich erinnernd, in welchem iar solh geschehen ist, aber sicher ist es, dasß es bereits Ortenburgisch gewesen, als man schriebe 1335 p. Chr., dem magister Cyprianus Weidlinger zeygte mir ain alt urchundt, in welcher der Graue Otto von Ortenburg vnd sein ehegemahel, Sophie benamsfet, bekhemmen, dasß sy die vesth Sternberg irn bruders des Grauen Meynhardt, so mit todt abgangen, sön, den Grauen Herrmann vnd Meynhardt von Ortenburg, mit all dingen, so dazue geheren umb 1500 markphenig, so ze Aquileja geprawchlich verkaufft haben.

Burg vnd Herrschafft Sternberg blieb nun gegen 90 iar pey den Ortenburgern vnd ist, als solh alterwirdig adelig geschlecht ausgestorben ist, in den besitz der Gillier übergangen, so ain gar erschrecklich mechtig vnd dapfer gravengeschlecht in steier gewest, aber, o trawrig geschick, wie ich

bereits mitgetaillt vor kaum 20 iar exstirpiret ist. Im iar 1420 nach Christi gepurd nachdem der letzte Ortenburger mit todt abgangen, ist Herrmann II. Grave von Cilli mit Ortenburg beleut worden, vnd 1436 sind die Graven Fridrich II. vnd Ulrich II. von Cilli gefürstete Graven nicht nur ze Ortenburg, sondern auch ze Sternberg worden. Als aber anno 1456 der letzte Cillier mit tod abgangen war, wellete der Kayser die burgen vnd landt, so denen von Cilli geherend gewest, für sich nehmen, da aber der Cillier veldthawbtman, der von Wittowitz gegen den Kayser rebellirte, ist Sternberg 1457 zerstöret worden. Nechst Sternberg befindt sich ganz nah die Burg Hohenwart, auch ain vralt paw.

Da lebete denn zeerst Pilgrim von Hohenwart anno dom. 1149. Dessen sun, Günther benamset, ist Marchgraw de Suone oder marchio de Cylie worden. Dann seyn hinterenander die Herzog von Kerndten komen, dann der Bischoff von Gurkh, so es durch die Herzog gefawfft. Von diesen ist es durch beleutung an die Ortenburger komen vnd seyn von solh wieder Ritter vnd Herrn, so inen vndertan, mit benamseter burg beleut worden, als da seyn: im iar des Herrn 1336 Melblein, so auch den titl „aynes Burggraven ze Hohenwart“ fuerete, dann der Liebenberg 1337, dann der Christof Harnpesh anno dom 1401 vnd sein sun Hans 1410, zulezt sey noch der Reifnitzer Ulrich von Gßenz genennet, so sich „von Hohenwart“ benamsete vnd in den iaren 1403 bis 1416 solh vesth innegehabt hat.

Doch zemaist gefiele mir Werdenberg <sup>1)</sup>, ain alt burg, so auf ayne perg hart an der Traw gelegen. Vnter denen, welchen es in den elstisten zeyten geherete, ist zenechst das stift sand Pawl. Noch anno dom. 1208 erscheint es dazue geherend vnter dem beselch des preleten Conrad I. v. Truchsen. Doch umb die gleich zeyt kam solh burgvesth in den besitz des Kerndtner Herzogs Bernhart, welchem daraus gar viel kumer vnd sorg entsprungen. Weyllen nemlich benamseter Herzog mit der hilf von den 2 khuenen, dapfern vnd edeln rittern Rudolf vnd Cholo von Raß, so nicht weit von Werdenberg, auch Werdenburch benennet, an der Traw auf irer vest Raßeck <sup>2)</sup> hawseten vnd gar geförchtete Herrn gewest seyn, so dem Bambergisch hochstift gar manigerley hart nussen auf ze knaden gebn haben, ayne neue strassen pawen wellete, so den Willachern gar groß schaden bracht hätt', ist er mit dem bambergisch Bischoff Eckbert, so dem alten vnd gewaltigen geschlecht derer von Andechs angehört hat, in fehd komen. Doch ist im iar 1227 nach Christi gepurd ze Grez ain verglaich

<sup>1)</sup> Nunmehr Baronin Fischer gehörend.

<sup>2)</sup> Heutige Rosegg.



ze stand komen, in welchen der Herzog dem Bischoff das gfloß hat übergeben muessen. Doch ist er wieder damit beleuet worden vnd ist die burgvesth bis ohngefähr 1234 herzoglich blieben. Etwas in den iaren 1248 bis 1370 hawsete dort ain gar wacker geschlecht die von Werdenburch benamset. Vnd zwar: Albrecht von Werdenburch; — anno dom. 1299 Welf vnd Hartwich von Werdenburch; — anno dom. 1317 finden wir die sön Albrecht des Seszo von Werdenburch, nemlich Gundacker, Albrecht, Chunrat, genant der Donner, vnd Hartwich; — ferner 1370 erscheinet ain Jörgl von Werdenburch.

Im iar 1375 ist Werdenberg durch den Oestreicher Herzog Albrecht dem Haug von Tyren vnd Jörg von Weiffeneck phantweis übergeben worden.

Als mein gnedlicker erhabener Gebieter Kayser Fridrich, gar trawrig werd ich, so ich an solch schrecklich zeyt denke, ze Wienn in seiner aigen burg belagert worden ist, seyn vnter den getrawen Rittern, so den Kayser beschirmeten, auch der fuerschneider Grawe Ulrich vnd der stulmaister Grawe Haugh zween brüder aus dem geschlecht derer von Werdenburch gewest.

Ohnweit dem stetlein Willach steht die burgvesth Federaun, so, gleich aynem Alder, von gar hoher felswand dräuend ins tal schawet. Wann solh vest erpawt worden kunnete mir der magister nit mittailn, doch mahnete er, daß es ganz gewiß ist, daß sy im iar 1160 nach Christi gepurd schon bestund dem mechtigen ehrwürdigen vnd fromen Bamberger stiftt geherend, vnter dessen beselch die burg auch iezund sich befindt. Doch dörrfte es nicht imer in der gewalt des benamset stiftt gewest sein, weylen beyläuffig anno dom. 1284 die ritter von Federaun erscheinen. Als man etwa zelete 1250 nach vnserß Herrn vnd Seligmachers gepurd ist es die gewalt derer von Ras komen, so gar schreckliche Raubritter gewest. Sull von inen noch hernach die red seyn. Anno 1348 ist solh burgvesth durch das fürchterlich erdbeben, von dem ich schon erzelete, zerstöret vnd bald darauff um vieles prächtiger wieder aufgepawet worden.

Weyllen ich schon zweenmal von den Rittern von Ras gesprochen, will ich auch von irer stammvesth reden vnd die berüimteren von solh geschlecht benamsen.

Zeerst finden wir solh burgvesth im iar 891 nach Christi gepurd im besitz des ehrafamen geschlechtes der Scheyern; später komen die von Ras vor. So erscheinet anno dom. 1227, als der dapfere, ehrevesthe, denen holden frauen vnd meglein gar ergebene Ulrich von Sichtenstain in Kerndten kampfspiel abgehalten hat, Ritter Rudolf von Ras, ferner 1238 Schwigher von Ras, so pey aynem raubzug gegen die Willacher überfallen vnd erslahen worden ist. Im iar 1250 hat der Ritter Rudolf von Ras die

burgvesth Federam erstürmet vnd von da auß gar manigerley rawbzig unternomen vnd die kirchen geplündert, anno dom. 1255 ist er aber durch den Fürsten Heinrich von Schmiedeseld, welcher Federam erobert hat, gefangen genomen worden vnd hat solh vesth dem Bambergern wieder zeruckgeben muessen. 1286 plünderten die sön vnd enkeln des benamseten Rudolf, so auch Rudolf gehaißen, die bambergisch vnd vikringer vntertanen vnd haben den kawfflewten auffgelauert um inen die waaren abzenehmen. Doch seyn sy von dem Bambergern gependigt worden vnd haben den schaden, so sy getan wieder guet machen muessen. Dies geschah etwa im iar 1300 nach vnseres Herrn gepurd.

Nit weyt von Stayn, von welh burg ich bereits ze anfang meiner itineraria erzelet habe, wo anno dom. 1444 Ritter Wilhelm haujete, so den Gurfern vntertan gewest, ist ain gar anmutig burg gelegen Sunek benamset. Da regieret schon viel iar ain wackerer Ritter von Sunek, so wie sein vater Nikl gegen Görz in Waffen stund. Sein muetter war die mum des Philipp von Görtschach. Im iar 1446 post Christum haujete hier Ritter Parzival, dessen frau die verwittibte Sterndorferin gewest, des Ritter Wilhelm von Rabenstain techterlein. Im iar 1426 verkawffte dieser Parzival die vest Sunek, auch Parcivalsturm benamset, dem Herzog Fridrich, ist aber zgleich deselbigen phantinhaber worden. Doch nummer will ich wieder nach dieser auffzelung, so ich alles dem magister Weidlinger verdank wiederum nach Landskron kehren, wo ich gar wunniglich honigmond mit mein weibsen feyert.

Da geschah ain gar förchterlich eraigniß, so man allsobald hern full.

## X.

Wie der winter vorey war vnd das fruhjar heranruckte, als man schrieb 1467 nach Christi gepurd, fullete solh eraigniß geschehen.

Ich, der magister vnd mein weibsen, so in gesegneten umstend gewest, seyn vnter der großen lindt geseßen, welh schon gar viel hundert iar ohnweit vom brunnen im burghof stund. Eben ertönete das abendglecklein zum „Ave.“

Wie allmeniglich bekannt seyn dörrft, hat der Pabst vnd heylig Vater den beselch geben vnd verkünden lassen, dasz der große sieg, so die dapferen Hungarn pey Belgrad anno dom. 1456 am sand Bonaventuratag gegen die Türken erkämpffet haben vnd hiedurch die ganze christenhait vor dem ainfall von solh blutigierig vnd grausam volk beschützet, den rechtgläubigen

fromen christen dadurch ins gedechtnis zerrückgeruffen werden sull, das vberall ze morgen, mittag vnd abend der englisch gruß beten werd.

Der vater des nummer in Hungarn glorreich regierenden Königs Mathias Corvinus mit dem raaben so ain gulden ringlein im snabel vnd ain krenlein auff dem kopff getragen der held Johannes Hunyades, dessen elstiften sun, so Ladislaws benamset, ohngerechter weyß ze Ofen am sand Georgiplatz das hawt abgesehen worden, hat im verayne mit dem mench Johannes Capistran, so solh orden angeherete, pey welchem man haarfueß ainhergehet, vnd ze Wienn gegen die Türkenhundert das krewß gepredigt hat, solh vnsterblichen rum erworben.

Auch schaweten wir streng darauff, das solh gepet pey vns petn ward.

Kaum also, das der englisch gruß ze endt war stoffete der heerwart, wie schon erzelet, ain braver pursch, welchen ich selbst abgericht vnd der die turmwach hatte, dreienmal ins horn, so bedeut, das es ain ritter sey, welcher ayndlaß beger.

Als ich ersah, das es nur ain aynziger mann ohn jed gefolg sey, ließ ich die zugprucken falln vnd den fremden in die burg herein. Roß vnd rehter scheineten sehr müdt ze seyn.

Der rehter ain groß vnd gewaltig rechte erzelete er kām aus dem bayrischen vnd welle sobald als muglich ins auslandt nach Hungarn raisen vnd den teutsch landten den rufen feren. Er wellete in die „swarz schaar“<sup>1)</sup> oder ze den husarenrehtern des hungarkönigs treten, welcher iezund mit Georg Podiebrad König von Böhaimb fehd vnd hendl hatte.

Solh kunnete mir gar nit gefallen. Ich sagete im, der sich nur ganz kurz Eberhart nennete, er sullete als teutscher man nie vnd nimer in ausländisch hungarisch dienst treten vnd insunderheit mein fraw, die Trudl, so gar guet kayserlich gesunnet war mugte darob peynah vor gall persten vnd sagte: „Pleyh haim vnd ner dich redlich.“

Doch Ritter Eberhart schien nit aufgelegt ze seyn sich mit vns in lange verhandlungen ainzelassen, sondern hat nur um herperg petn um ain lager für roß vnd mann sowie für speys vnd tranck für beyde, weyllen er, sobald die sonn sich erhebe, weyter fort gen Clagenfurt aufbrechen wellete vnd legte ain plankes guldstück auff den tisch, so aus aichenholz gemacht, was mir aber beyde, obwol armer lewt kinder thaineswegs angenommen haben, weyllen man sich gastfreuntschafft nie vnd nimer zalen leßt vnd hat vns solh auch waidlich gekrennt vnd verleget.

<sup>1)</sup> Von König Mathias Corvinus errichtet; er nahm aus ihnen jeden 20. (ungar. husz) zum Reiterdienst im Sold (ár) — daher huszar.

Doch da ist es auf ainmal vom Dobraß her immer finstret worden vnd über die Krainperg ist ain gewaltig gewitter im anzug gewest. Es donnerte vnd plitzete, slag fiel auf slag vnd ain gar schrecklich sturm hub an ze blasen, hewlete, machete die wettersehnelein knarren vnd trieb die ewlen vnd fledermäus aus iren verstecken hervor, es ist auch das rawbgefluegel aus dem felsgestayn hervorgeflattert.

Gar sehr erschrocket seyn wir zwischen herabgefallnem gestayn vnd auffgewirbeltem staub in vnser kernerlein gefleucht, allwo wir, wie man solh allenthalben pey gewittern tut, die wachskerzlein anzündeten, das kruzifix auf den tisch stellten vnd mit bebenden lippen ain paternoster vnd ain ave am rosenkrenzlein herunter petet haben.

Doch plötzlich machte vns ain fürchterlich krachen an allen gliedern erbeben, in die früher benambfete linde slug der pliz ain, spaltete den stamm, was ein gar böß bedeutung hat vnd entzündete den alten pawm.

Auf ainmal aber seyn ganze waßerström vom himel gefallen, so das feuer verleschten, vnd wir gedanketen schon, es rüde da der jüngste tag heran; gar groß eistück (um ain geringes klainer, wie mein faust) seyn nemlich vom himel herabgeflogen vnd haben feld, gerten vnd geheg gar grewlich verwüstet.

Ist peynaher so gewest wie anno dom. 1348, wo das erdbeben aynen solh fürchterlich schaden hervorbracht hat.

Die pliz haben das kernerlein fort vnd fort pelewcht indes wir alle from gepet haben.

Sogar der magister Cyprianus. Franciscus neigte andechtig sein hawbt vnd faltete seine hend. Doch ganz anders hat sich vnser unhaimlicher gaist benomen, welher vns solh unvetter schier auff den hals bracht hat; wär es nit gegen die gaistfrewtschaft gewest, wir hätten in wol zum tyffel gewünscht, — wenn er nit gar selbst in aigener person der böß geyst wär, so denkete ich mir, mich bekrenzigend vnd mirmelnd: „All guet geyster loben Gott den Herrn.“

Der tyffel kunnete er nimer seyn, weyllen er sunst ain pherdesueß gehabt hätt. Solh beruhigte mich, obwolen die lang rot jeder am baretlein nit fehlte.

Ritter Eberhart hat snell den weyn heruntergeleeret vnd ist ihm ganz aynerley gewest, ob der sturm vnd das unvetter tobte oder nit. Wie ain heyd lachete er darüber, das wir peteten, schawete aber doch bald rechts bald links als ob er verfolgt würd, was vns noch mehr beunruhigte.

Als wir, nachdem endlich, Gott sey gedankt, das gewitter nachgelassen hat, uns zum abendbrod setzten, so aus biersuppn, haffermueß vnd puechwaiz mit selhfleisch bestund, vnd, wie wir es gewont waren, das

tischgepet sprachen, da sezete er sich ohne gepet ze tiſch vnd griff gleich tüchtig dran, so gar unmanierlich anzeschawen gewest pey aynem rittersmann, von welchem man maynen sullete, es wär in wol nit unbekannt, was anstand und guette sitten fordern.

Es ward immer mer nacht; das fewtlein klagete auff dem gibel, als gäbe es noch ain unglük ze bestehen.

Mein weyb begab sich zur ruh, auch der magister zog sich in sein unterirdisch werkstet zurück, wohin im niemand ze folgen sich getrawete, weyllen „zeviel wissen kopfweh macht“, vnd der Ritter Eberhart verfuegte sich in sein nachtquartier.

Als gueter viceburgvogt hielt ich meinen rundgang um mitternacht wie ich es immer zetun pflegt, allwo ich mich überzeugete ob alles auf der wacht, vnd die burgvest wol verspert vnd gegen aynen etwaigen ohn-erwarteten angriff auch wol gesichert war.

Um diese iarszeyt ain solh gewitter ist als groß wunder ze erachten. Das unvetter herete nunmehr ganz auff, ebenso der sturmwind — bald ist durch die wolken der mond ze schawen gewest vnd endlich als die erste stund nach mitternacht herankomen war, ist es so schön worden vnd mondhell, dafs man schier lesen kunnete, vnd frieden ward in der natur nach dem wilden austoben des fürchterlich wetters.

Ich ginge stets ohn kienfacl herum, damit niemand mich bemerken kunne vnd ich aynen ieden, so sein phlicht nicht erfüllte, fassen kunnt ohn dafs er drauff voberait wär.

Ain langer off'ner gang, so mit sawlen geschmückt, wie solh pey flestern ze sein phlegen, ging rund um die ganze vest herum, vnd fuerete bis in die kapellen vnd in die grufft hinunter. Die sawlen warfen dunkle schatten auff den marbelstain, so vom mond gar hell erleuchtet gewest vnd dumpf dröhneten meine schritt, so ze endt des ganges aynen wiederhall gefunden haben.

Tiefe still ward um mich, nur das abfließen des wassers, so vom regen gebildet, das klagen des fewtleins oder das geheul aines wolffs, so in der ferne ze hern im dichten wald, welcher nach allen seyten ze sehen gewest, war alles so meine ohren vernehmen kunneten.

Doch halt! — Was war das?

Ain swarz schatten glaitet — bald erscheynend bald wieder verschwindend, langsam, in ain swarz gewandt vermummt ainher. Das gesicht mit aynner kapuz verhüllt, wo nur die äuglein gar fewrig hervorluegten, swebte solh gestalt an mir vorpey, welcher ich mich immer bekrewzigend bebend hinter ayne sawlen versteckte vnd gar froh war, dafs solh greulich gespenst ohne mich anzegraifen vorpeyschwebte.

Vor menschen fürcht ich mich nimer, aber mit gespenstern vnd geystern anzepinden ist nit mein sach.

Ze mein erstauen verschwindet solh schwarz gestalt in der tür des kemerleins, wo der fremd gast, Ritter Eberhart untergebracht worden. — Pflöglich herete ich aynen todtschrey, so mir das ganze mark erschüttert vnd das bluet erstarren gemacht hat. — Dann lautlos still vnd neben mir hufchet das gespenst wieder vorpey vnd 3 sleg, gar dumpf anzeheren, er-teneten bald drauff am burgtor.

Wie aus aynem vnterirdisch raum erscholl da ayne hole stim, so lautete: „Forschet nit nach, die vehme hat gerichtet. Gott sey lob vnd er, von aynem großen verbrecher ist die welt befreyt worden.“

Auf den lerm ist mein weib hervorgestürzet, auch die wachmannschafft; sogar der magister ist aus seiner vnterirdischen arbeitskammer erschienen. Wir seyn ins kemerlein des Ritter Eberhart gegangen vnd sieh da, im herz steckte im bis ans heft ain dolch.

So ist also das urtel der fürchterlichen gehaimnißvollen vehm vollzogen worden, vor der die mechtigsten kunig sogar — erschrocket ire gefrenten häubter gebeugt haben.

Der magister maynte, Eberhart muesse ain gar fürchterlicher verbrecher gewesen seyn, wahrscheinlich ain bluetiger merder oder ain vervehmter raubritter auf der flucht, den nunmehr sein geschick, jedenfalls wolverdient, weyllen die vehm nie ungerecht strafft, hier in Landskron erreycht hat.

Wir peteten ain pater noster vnd ain ave für die arme seel, vnd des andern tags ist Eberhart ohn sang vnd klang auf meinen befehl begraben worden, sein rößlein aber verlawffete ich in Villach vnd hab von dem gellt, so ich dafür bekomen, pey sand Jakob im stift seelenmeß vnd requiem für Eberhart lesen lassen.

Hiermit war solh erschrocklich vorfall beendt vnd wir haben nie vnd nimer ain wort davon geredt.

## XI.

Wie der herbst desjelbigen iars (1467) herankomen ist, ist mein weibsen von aynem gefunden pürschlein entpunden worden vnd habe ich groß vaterfrewt gehabt. Meinen alten Herrn, den Pamkirchner, welchem der Herr ayne glückliche vrtend verleih, machte ich zum pathen, so mir zum pathgeschenk 3 eymer purgundisch wein vnd meinem ehegespons aynen rosenkranz schickte.

Beÿ der tauuff meines klainen sentleins, Andreas, ist ain gar groß schmausen gewest.

Die pathenstell hat der magister Cyprianus Franciscus Weidlinger vertreten vnd das pathengeschenk ist mit großen jubiliren vnd musizieren verlossen worden, wopeÿ so manig geist haben nachher weggetragen werden muessen — wir haben ze ern des Kayfers truncken vnd haben dem Fridrich viel er angethan.

Solh ist wol das letzte fest gewest, so ich gehalten; bald sulleten gar trawrige tag folgen.

Nun ist auch wieder der winter ins landt kommen vnd snee hat perg vnd feld gedeckt, eys die fluess vnd seen. Vnd so ist den wieder das neue iar herankomen vnd man schrieb 1468 nach vnseres seligmachers gepurd.

Der magister, welher stets zum neuen iar den hechsten burgturm bestiegen hat, um aus der stellung der sternlein zu erschawen, was da komen würd, hat ein gar trawrig gesicht gemacht, wie er herunterkomen ist vnd hat hungersnot, pestilenz, heuschreckenzug, bluetig krieg, empörung vnd anderweytig solh fürchterlich vnd trawrig ding prophezeit, insunderheit ze end des iars.

Gott sey es geklaget, er hat sich nit geirrt!

Die zeyt der heyligen 3 kunig war vorpeÿ, auch der mumenschanz<sup>1)</sup>, da zeygete sich gegen mitternacht ain blutrot firmament<sup>2)</sup>, ain gar schröcklich kriegszaichen, wie es der magister weisÿagte.

Ayne lange zeyt nach Ostern, an dem heyligen auffartag<sup>3)</sup> zeygete sich wieder ain großer stern, so, gar wunderbar anzuschawen, ayne hellen langen schweyf hatte, welher gegen Krain gerichtet gewest ist.

Am Gottsleichnamstag sahen wir ayne fewrig ruten, so auch gegen Krain gefehret war.

Dies iar sulln sich auch richtig ganze swerm von heuschrecken gezeygt haben, von denen wir, Dank sey dem Allmechtigen, ze Landskron verschont worden seyn, wahrscheinlich durch des magister gehaime zauberkrafft.

Da ist Kayser Fridrich am sand Othmarstag desjelbigen iars auszogen, um dem heyligen Batter ze Rom seyn erfurcht ze erweyßen, wo der Kayser peÿ der heyligen mettu als Diacon im kayserlichem ornate das heylige evangelium gesungen hat.

Solh hat er gelobet, als er vor 6 iarn in der burg ze Wienn belagert worden vnd hat der Kayser dies zum zeychen getan, dasÿ vor Gott

<sup>1)</sup> Zaiching.

<sup>2)</sup> Jedenfalls Nordlicht.

<sup>3)</sup> Christi Himmelfahrt.

dem Herrn, sich Kayser vnd Kunig beugen musteten. Seine abwesenheit haben die unzufriedenen Ritter in Steyer benutzt, insunderheit mein ehemaliger Herr der Pankircher an der spit, wegen vorenthaltenem sold, ze rebelliren vnd gegen Fridrich, welcher am 9. ianuar 1469 von Rom aus wieder in seyne lanndt komen ist, ze kempfen.

Der krieg ist allso ausgebrochen, wie alles ist vorher geweissagt worden, wie es vns die wunder am himel ganz deutlich gezeigt haben.

Der krieg in Steyer hat peynah zween iar gedawert.

Sezund rückete das iar heran, so man zelte nach Christi gepurd 1469, ain gar trawrig iar, dem thaine lustigeren folgen sulleten. Ich erhielt befehl in der burg alles für harte kriegszeit ainzerichten. So manigerley narungsmittel seyn kawfft, keller vnd speyskammern mit weyn, met, bier, selhsfleisch, ches, smalz, speckh, reys, haffer, salz, henig, mel, puechwaiz u. s. w. versehen worden, doch auch kartawnen, feldslang, donnerpuechsen sammt stahnkugeln sein hervorgehoben, verpeffert vnd die waffen vnd rüstung der kriegsknecht gemustert vnd hergericht worden.

Auch vieh ist auf meinen befehl in die stel trieben worden, sowie traid in die burgschewnen untergebracht, Die ringmawern seyn verpeffert worden vnd als mein Herr, Ritter Pawl diesmal musterung abhielt, ist sein lob verdient vnd im nit mer sandt in die augen gestrewt worden.

Nun sulleten sich die himelzeychen nit allain in mit Steyer, sondern auch mit Krain bewarhaiten.

Es seyn die heydnisch türken, in 3 große hauffen pey Gurf vnd Laybach in das Krainerisch landt angefallen, so bisher noch gar nit gesehen ist, vnd haben ain gar entsezlich vnd grewlich wüten, morden, fengen vnd prennen angefangen vnd gar viel stet vnd flecken verprannt. Erst als die edelsten geschlechter vnd Ritter sich mitfamben verpunden haben vnd pey 20.000 gar dapfer vnd kriegskundig streyter gegen die heyden gezogen seyn, haben die Türken das lanndt verlassen vnd sich so manigerley christen in die sflavery schleppend in ir landt zeurückgezogen.

Viele von den armen hart bedrengten Krainern seyn auch ze vns gefluechtet, welche wir, wie es sich jedwedem gueten christenmenschen wol ziemet, gastfrewntlich aufgenommen haben.

Solh geschahe im somer anno dom. 1469. Der winter dieses unglücksziars machte das elendt voll. Nach dem heyligen Christfest ist ayne solh felt' angetreten, daß die hirschlein vnd rechlein <sup>1)</sup>, die heslein, sogar die wildsäw vnd wölff gar from vnd so zamb wie lemer worden seyn vnd sich gar nit weyt von der burg oft in großen hauffen zeigeteten.

<sup>1)</sup> Rehlein.



So ist endlich wieder Newiar komen, so man schrieb 1470 nach vnseres Erlösers gepurd — wo zegleich der böhaimisch Erzbischoff Rokenzana vnd der böhaimisch Kunig Georg Podiebrad mit tod abgangen seyn, so allmeniglich wol bekant.

In harter Kriegspereytschafft, so immer fort dawerte, ist solh unglücksiar vorübergangen. Niemandt kunnete man vertrauen, weyllen das steyrisch landt in voller rebellion gewest ist, wo Hans von Stubenberg, Niklas Liechtenstain, Andreas der Greisnecker vnd auch der Ritter von Pöfing gegen den Kayser verschworen gewest seyn, der dapfere Bamkircher an der spiz, so ich bereits mitgetailt hab.

Solh fürchterlich iar ist noch nit ganz vergangen gewest, da geschah ain eraignuß, so mich erbeben machte. Nach Allerheyligen desselbigen iars ist pey mir ain kayserlich herold angetroffen, so mir im namen des Kayfers Fridrich besolen, ich sullete allsogleich über Sudenburg vnd Pruck zum Wappenhainer nach Rabenstain, so am Murflueß gelegen, reiten, um aldort die weytern befehl abzeholen, so mir von im, der kayserlich Erb-landtmarschallt sey, verkündt würden.

Auff solh strengen befehl hab ich sogleich von meinem ehegespons abschied genomen vnd die reis angetreten, nachdem ich noch eynstweylen dem praden turmwart Herwart gar dringlich aufgetragen, auff die burg Landskron gar wol acht ze haben, so er auch sehr getrew erfüllet hat.

## XII.

Lauter böß vorzeichen seyn mir am weg begegnet.

Als ich neben Ossiach voreyritt, wo mir so wie frühr vom sand Jakobstiftt ze Willach unterstützung an gelst für die kayserlich gesimten Ritter, so in den gzlöffern eingesperrt vnd bedrängt seyen, so ich ze Steyer finden sullete, mitgeben worden, da erhob sich ain gar gewaltig sturm, welher den see aufgepeitscht hat, wie ich es nie vnd nimer vorher sah.

Bald erreichte ich die burg Dietrichstain, so dem berühmten, dapferen, kampfgeübten geschlecht derer von Dietrichstain angeherte. Von solh geschlecht seyn insunderheyt ze benamen Reimprecht III., so anno 1091 mit Herzog Ulrich von Kärnten nach Palästina gezogen; Ruprecht 1088; Otto I. 1136, Bernhard 1140—1174; Otto II. 1164—1174; ferner Gibert vnd sein sun Bernard, so ebenfalls 1174 gelebt haben, wie es mir der magister erzelet hatte. Im iar 1190 finden wir Widmann, Karl, Arnolbert, Luitpold vnd Wamgott. Heinrich, so bereits um anno 1262 genennet wird, kämpfete gar wacker in den sehden des Herzogs von Kärnten aus dem hawse Sponhaimb gegen den Bischoff Gebert von Bamberg, von

denen schon fruere die red geweest ist; 1292 Kunz, weyters in den iaren 1300 gegen 1340 werden uns Rudolph, Niklas I. und Niklas II. benamset. Dieser, so auch der Donner geheissen worden ist, hat sein stam- burg gegen die Mawltaschen gar mutig vertaidigt und ist solh burgvest dazemalen zum erstenmal zerstoret worden. Vnter den hern und Rittern, so in der blutigen schlacht ze Radkerspurg 1418 vnter Ernst dem eysernem gar dapfer mitfochten, finden wir Ernst und Niklas IV. Anno dom. 1426 lebte Jörg, so ain sun Peters von Dietrichstain und seines ehe- gemals Dorothea Grawin von Rabenstain geweest. Nun howset auff dieser vest der gar khüne, dapfere Moritz von Dietrichstain.

Wie ich also neben solh gsloß vorpeykomen bin, sah ich wie auf dem richtplatz die, so gehenkt worden seyn, am galgen in der lufft auff und ab paumelten und im Winde tanzten, mir arge fragen zeschnitten und die gerederten selbstn die reder dreheten, und die gekepfften sich die kepff sowie ballen zeschmeissten und die gebiertailten vnter gar grimmen lachen ire laiber zesammensetzten. Solh ist in mondheller nacht geschehen und ich petete an allen gliedern zitternd aynen paternoster nach dem andern für die armen seelen, habe auch meinem rößlein die sporn geben und geschawet, daß ich weyter kome. Auf dem weg ist mir noch die Holle <sup>1)</sup> begegnet.

Nun bin ich endlich in Glaneck ankomen.

Von anno dom. 1136 bis 1174 seyn die Glanecker lebenslewt von Offiach gewesen, desgleichen als man schrieb 1253 und 1381. Es fiel auch im harten streyt der herzoglich veldhawbtmanne Reimprecht von Glaneck im iar 1292 nach Christi gepurd, so peym Felsengsloß Griffen gegen den gewaltigen Grawen Ulrich v. Ruffenstain stattgefunden.

Im iar 1136 lebte Walter und sein sun Hartwich; anno dom. 1338 finden wir Ruprecht von Glaneck; als man zelt 1426 war Marchitia von Karer, Frawe auff Glaneck. Seyt dem iar 1383 ist solh vest kayserlich.

Ich ritt grad aus zum ernfesten Herrmann Kulmer, Phleger auf Glaneck, so bereits seyt dem iar 1441 ernambset in gar groß achtung stund und dem Kayser und jedweder obrigkeit imer und ze jeder zeyt gar getraw, untergeben und gehorsam geweest.

Peym humpen erzelete er mir gar menigerlay, so ich schon wußte, aber auch viel, so ich noch nit wußte, vnter anderem, daß in sand Weit landtrat gehaldenn würd und, wie er herte, die heren und ritter, edele und dapfere von gar vielen burgen welleten jezund, wo allenthalben rebellion, türkengefahr, auch mit den Hungarn stets bittre fehd und streyt herrschete, gen Clagenfurt reyten, um dort das komende abzewarten.

<sup>1)</sup> Die Holle, auch Frau Holle genannt, ist in deutschen Sagen gar wohl be- kannt und stammt aus der alten Götterwelt.

Er wünschete mir viel Glück ze ayner so gefährlichen reis inmitten der rebellirenden Steyrer bis zum Erblandtmarschall, dem wackeren Wappenhaimer nach Rabenstain, so am Muerflueß gelegen; und so ritt ich dem von Glaneck die große alte burg Karlstain zur seyt lassend gen Kerndtens hawbststat sand Zeit zu.

Auff der straff noch kurz vor sand Zeit schawete ich ain sach, wo aynem ieden wackern ermann, welher so wie ich seinem landt vnd Kayser trew ergeben, das herz im laib lachen vnd gar stolz aufflahen <sup>1)</sup> mueffete.

Sch begegnete aynem langen zug, aber mit etwa ayner fromen prozession, sogar andechtiglich, gueten scheslein gleich, pater nosters vnd aves herunter meckerten vnd das rosenkrenzlein heruntersapelten, auch khainem brawtzug oder aynem mummenschanz ze kirchweih oder kindstauff, es ist auch nit ain laichenzug gewest, so gar blendend im sunschein flunkerte, es ist aber auch khain zug ze aynem fröhlich buhurt oder fallenbayß, saw vnd bärenhayß gewest, es war ain ganz anderer zug, wie man gleich sehen sullte.

Auf stolzen schlacht- vnd streythengstlein, in gar swer gerüst für mann vnd roß mit kampf vnd kriegbewaffung, mit swerem helm, mit reyherschawenpussen mit roßweiß oder adler auch rabenfluegel vnd jeder mit harnischen, arm vnd peynschienen, schild vnd wergehenk, gepanzert vnd gespornit mit der guten alten kerndtinisch landtsfahn, so der Dietrichstainer trug vnd gar hoch hielt ritten ernst anher gar dapfere herrn im panzerhandtschuh grimig fest streyrtart, morgenstern, swert, lanz vnd kolben fuierend, mit welch waffen, so sy es gar oft beweyseten, sy in innerer vnd äußerer fehd gar wol ze handtieren verstunden.

Da sah ich gleich in erster reyh Chunradt IV. von Kraig, so gar hoch geachtet, des Chunradt III. sun, welher kerndtinisch landsshawbtman gewest, der bruder des berühmten Wülfing von Kraig, so pey Radferspurg anno dom. 1418 mit den helden Ernst von Dietrichstain, Pankratz Bagnad, den zween brüder Rhevenhiller vnd dem Eberhard von Kollniz; von seyten der steyrisch edeln mit Wolf von Stubenberg, Eckhart von Herberstain vnd Fridrich von Harrach, dem Tewffenbach von Tieffenbach, dem Maaswegl vnd noch vielen andern Rittern vnd helden vnter dem befehl Herzog Ernst des eysernen, gar wacker gestritten hat. Auch Hartnit von Kraig ist ain bruder Chunradt III., derjelbige Hartnid, so anno dom. 1440 pey der gar heldenmuertigen vertaidigung von sand Zeit gegen den mechtigen Johann Wittowitz dem cillischen veldthawbtman, so schon frür benamset worden, gar wacker stritt, dazemalen als der dapfere Hans von Hengstbach im verain mit dem braven büerger Andrä Magerl den seylen

<sup>1)</sup> auffschlagten.

verreter Gruenwaldt ergriff, derselbige Hartnid, so pey aynem außfalle aus der stat abgesehritten mit seinen waffengenossen Niklas v. Dietrichstain, Bartlmä Rhevenhiller vnd Reinhart von Ernau in gefangenschafft komen ist, nach welcher er sodan, als die zahl seiner mannen versterkt worden war, den veyndtlich hawbtman zweenmalig entscheydent auff dem Krapfeldt pey Althoven geslahen vnd seine wackern freunt befreyt hat.

Die Kraiger seyn ain gar dapfer ernvest geschlecht, so schon seyt mer als hundert iar ze Erbruchseßen von Kerndten ernambset worden.

Als die Grawen von Ortenpurg noch auf dem kerndtnerisch herzogstul geseßen seyn, spielen die herrn vnd freien „von Kareng“ sehr stark mit. Sy seyn vom berüimten Azzo abstammend, so der Erzbischoff von Trier seinem bruder Leopold dem heyligen von Oestreich wider die Hungarn, Böhaimber vnd Bayern zehilff gesandt hat, vnd welcher, nachdem er alle veyndt besiegte, Erbschenk von Oestreich worden ist.

Als Rudolf I. von Habspurg ebenfalls Kerndten in Besiz genomen, so im der böhaimisch Kunig Ottokar streytig machen wellete, welcher von mereren vnterstüzt solh landt bereits 9 iar in sein besiz hatte, ist Ortolf von Kraig, ongeachtet, daß sein stamgloß in Ottokars gewalt gewest, dennoch seinem Fürsten, dem Rudolph trew blieben.

In der entscheidungschlacht, so auf dem Marchfeldt im iar 1278 nach vnseres Seeligmachers gepurd am sand Bartlmättag stattgefunden hat, fuerete Ortolf der Kraiger im verayne mit dem Grawen Ulrich von Hainpurg, Hartneyd vnd Gundacker, von Thurn, Conrad von Awffenstain, Otto Ungnad vnd Heinrich Dietrichstain 2100 rehter zue vnd zeygte wieder, wie die dapfern Kerndtner vnerschrocken kämpfen kunneten. Un diese zeyt hat auch ain Wilhelm von Kraig gelebt. Vom soeben benamseten Ortolf stamt auch Churradt I. von Kraig ab, welcher vom Erzhertzog Albert anno dom. 1339 am sand Hematag ze Wienn zum kerndtnerisch Pflieger ernambset worden. Der hatte große verdienst. 14 iar hindurch mueßte er in den rebellionen der Ritter von Karlsberg, dem kriege gegen die Mawltaschen, im streyte mit dem Erzbischoff Churradt von Salzburg u. s. w. kämpfen. Erst wie er gar alt worden ist, hat er sein amt freiwillig niedergelegt.

Dessen sun ist Churradt II. gewest. Dieser stillete die rebellion der Clagenfurther, so gegen im selbstin außgebrochen, durch Niklas Dichtenstain, nach dem die rädelsfuerer am richtplatz daselbst als man schrieb 1395 geköpfft worden seyn. Er ist auch der nemliche gewest, welcher im verayne mit dem Schenkhen Niklas von Osterreich vnd dem Michael von Arnfels den streyt, so zwischen der stat Bölskermarkt vnd dem stift Opiach wegen der Herrschafft Wallersperg entstanden war, guetlich peygelegt hat.

Ein Hartnid von Kraig erscheyhet auch in der urkundt Rudolf IV. von Oestreich anno dom. 1360 wo dem stiftt Ossiach ze sand Veit alle freyhaiten bestetigt worden seyn, allwo er im verayne mit gar vielen erlawchten herrn vnd Fürsten als zeug aufftritt. Dieser Chunradt II. wird auch der guete Kraig gehaißen. Er hat den empörer Fridrich von Aussenstain, sambt sein anhang pey 8000 mannen außer dem Wolscharten am Strappfeldt auffß hawbt geslahen.

Damals seyn die im von Albrecht von Oestreich peygegebenen östreichisch vnd kerndtnisch ritter vnter seinem befehl gestanden.

Mit Chunradt II. seyn auch die Ritter Wülffing Ungnad vnd Niklas Dietrichstainer gewesen, so den auff der flucht befindlichen Aussenstainer pey der Wolschart ertappten, samt seinen getrawen den Rittern Burkard von Scherfenberg, zween Herrn von Weisseneck, Otto Flewgenfueß, Rupprecht Gradenecker. Hiernach seyn dem Aussenstainer vom Erzherzog alle sein gueter genommen vnd er selbst für erlos erklärt worden. Das Helden-geschlecht der Aussenstainer ist mit im <sup>1)</sup> anno dom. 1396 erloschen. Die herrschafften, so solch geschlecht besessen, seyn gewesen: Guetenstain, Sieburg, Swarzenpach, Rehberg, Pleyburg, Trawburg, Gumitz, Karlsberg vnd Feldkirchen.

Chunradt II. hat 4 jön gehabt, als da gewest seyn: Chunradt III., Wülffing, Hartnid, welche beyde ich schon benamset habe vnd den gar wackern kuenen Leopold. Dieser ist nemlich der hervorragendste held gewest, so gegen die freunt des Huß — Gott verdamb vnd verfluech solch grewlich mißethäter — gefochten haben. 1427 hat er ayne abtailung von von solch kezerisch volck pey Zwetzl geslahen, ebenso 1430. Als man zelt 1432 nach unseres Herrn gepurd, hat sein bloßes erscheynen in der gegend ze Znaim den kezericharen gar groß schrecken aingejagt.

Die Ritter Martin vnd Wolfgang von Kraig seyn im iar 1452 vnter dem gefolg der Prinzeyß Lenor von Portugall gewest, als diese mit irem bräutigam, dem Kayser, meinem nummerigen Herrn, ze Rom zusammenfomen ist.

Wie also bereits vorhin mitgetailt, erblickete ich Chunradt IV., des Chunradt III. sun im ritterzug, so von sand Veit gegen Clagenfurth sich pewegte, um alldort, sey es gegen aynen der Türkenainfäl, so sich manigmal wiederholten oder gegen dem vnrühigen jezund vnter dem dapfern kunig Matthias sehr mechtigen vnd gefährlichem ungarischen nachpawren oder gegen innern veyndt allfogleich bereit ze seyn.

<sup>1)</sup> ihm.

Dieser Chunradt IV. (so erzelete mir der ernfeste Herrmann Kulmer Phleger auff Glanec, so alle Herrn vnd alle ire familien betreffenden chronicken gar genaw kennete vnd mir das gelait bis sand Weit nit ver- sagen kunnete) hat auch schon pey Radkerspurg mit Andrä, Hartnid vnd Jörg von Kraig (letzterer aus Krain) unter Kayser Fridrichs awffgepot gegen die Türken gar wacker gekämpffet.

Dieser Chunradt IV. ist gar viel in Teutsch- vnd Welschlandt sowie in Frankreich herumkomen vnd ist, als der Kayser noch Herzog gewest, als Obersthofmeyster ze sein hoff nach Grecz berufen worden. Im iar 1435 ist er in Kerndten zum Landtszhawbtman ernambset worden vnd zog mit gar großer Pracht in sand Weit ain.

Pei solh unvergeßlich glenzenden ainzug, so Herrman Kulmer sich mit angeschawet vnd welhen er nit genugsam beloben kunnete, seyn gewest die Ritter Niklas von Lichtenstain, so 50, Johannes Ungnad, so 41, vnd Pantraz v. Dietrichstain, so 30 rehter mit sich fuerten vnd noch gar viel andere Ritter.

Dieser Chunradt IV. von Kraig hat noch im selbem iar die Benediger, so gar stolze vnd auffgeblasene lewt gewest seyn, in aynem entscheidenden treffen pey Malborghet, geslahen vnd ist siegekrönt in Villach ainzogen. Dapei seyn im 84 gefangne venetianisch vnd vicentiniß Edellewt vorausgangen.

Auch in den kriegem gegen den Grauen von Görz, gegen die Hun- garn vnd Türken socht er imer gleich dapfer.

Auch in dem bruederzwist zwischen Fridrich vnd Albert vnd in allen übrigen rebellionen, wie es leyder auch izund der fall, ist dieser held aus dem geschlecht der Kraiger <sup>1)</sup> dem Kayser Fridrich trew blieben. Er half auch peym entfaz des Kayserß gegen Albert, als ersterer ze Wienn be- lagert worden.

Chunradt IV. von Kraig mit swarz rüstung, sneeweißem, wallenden smur- vnd vollbart ist noch so fest im sattel gezeßen, als er an mir vor- peyritt, daß sich so maniger junker vnd gelbsneblein an im ain beyspieß nehmen kunnete.

Neben dem Kraiger erschawete ich aber ayne riesige rittergestalt mit ayner streyxtaxt, um auff den ersten slag den sterksten Urn <sup>2)</sup> oder Bärn den schedl ze spalten. Um aynen kopff größer als all die übrigen ritters- lewt ritt er in trawerrüstung, in swarz panzer vnd schuppenhemd ainher.

<sup>1)</sup> Dieser Kraiger ist im ungewöhnlich hohem Alter erst 1481 gestorben und mit ihm sein Geschlecht erloschen.

<sup>2)</sup> Auerochs.

Der Glanecker Pflieger sagte mir, es sey niemand anderer als der alte Silberperg, dessen riesenkrafft so groß sey, daß er aynen mülstayn ayne stund lang tragen kunnet.

Als er ainjt nach aynem sehdezug voll frewt haimkerete, trug im sein jun annoch ain klain kneblein, so aber vom vater schon im thaim die riesenkrafft überkomen hat, aynen sweren staynernen frug voll weyn entgegen.

Der arme vater voll frewt über den sieg vnd darob sein kneblein ze schawen, umarmte es, seine große krafft ganz vergessend, vnd — o Gott vnd allen Heyligen sey es geklaget — drückte es ze tod. Daher ritt er, seyt iener zeyt, wie wir es nummer sahen, imer in trauer ainher. Er saß auff aynem gar riesigen hengste mit förchterlichen huffeysen <sup>1)</sup>, ain unpendig wild tier, so nur solh ries allain im stand gewest ze reytten. Bald slug es aus, bald pawmete es sich wie ayne sawltz empor viel schritt allain auff den hinterfüessen gehend. Solh ding macheten dem Silberperg gerad die allergrößte Kurzweyl.

Von solh alt geschlecht werden noch genenet 1312 Heinrich, Ulrich, Otto vnd Götz, so brueder gewest, 1338 Margarete wittib Ulrichs von Silberberg vnd ire sön Heinrich, Ulrich vnd Chumradt.

Unmittelbar hinter dem Silberperg ritt ain klain vnd seyjt menlein mit kurzem vollbart vnd klainen pfiffig blinzelnden äuglein, so gar possierlich anzuschawen gewest.

Ich maynete, es sey irgend ain lustigmacher. Doch irrete ich mich gar sehr. Herrman Kulmer taüte mir nemlich mit, es sey niemand anderer als der ernveste, kuene, gar dapfere Ritter Johann Hawsmann aus Brizen in Tyrol. Sein vater full blos ain erjamber staynklopffer gewest seyn. Dessen jun aber, der eben benamfete Johann, sey vuter die landsknecht gegangen vnd habe sich durch herfürragende Dapferkeit vnd geschick außgezaichnet. Als er nun gar in ayner mörderischen schlacht den Kayser, so damals noch Herzog gewesen, aus gar großer gefar befreyt habe, sey er zum Ritter geflahen worden.

Nun seyn die Ritter von Welzer komen, die von Weißpriach, Rhevenhiller, Brienpeckh, Sawrau, Rhambschüßl, die von Tawffenspach, Blagay <sup>2)</sup>, Bagnad vnd Trawtmansdorff, ferner schawete ich, wie es mir der Glanecker Pflieger kündete, die Herrn vnd Ritter vnd Edeln von Ursini vnd Rosenberg — sein ahnherr, Heinrich Ursini vnd Rosenberg dem gar be-

<sup>1)</sup> In der St. Leonhartskapelle zu Baitzschach zeigt man diese riesigen Hufeisen. Die alte Burg Silberberg ist längst verfallen.

<sup>2)</sup> Die v. Blagay haben mit Rosenberg das Prädicat Ursini.

räumten glänzenden geschlecht der Besini angeherend, so von Rom nach Kerndten komen seyn, ist in der Bartlmäkirchen ze Friesach begraben und hab ich sein grabmal, aus gar herrlichem marbelgestayn errichtet, selbstn geschawet — samt gefolg, Wilhelm von Auerspergh, Hauptman ze Windischmark und Ritter von Windischgrez, dann die beyden gebueder von Gallenpergh aus Laybach, so wie den Herrn Georg Rainer Bisutum in Krainerisch landten. Die 3 letztgemeldten haben sich, wie ich schon mitgetailt, im vorigen iar (1469) mit vielen Edeln und Rittern, 20.000 mannen an der zal, auff dem feldt ze sand Bartlmä gegen die Türken gestellt, damals wie solh ungläubig hundt in die Krainerisch landten in 3 hawffen angefaln seyn.

Auch die Ritter der burgvest Oberwolffsperg <sup>1)</sup> fehleten nit im zug.

Solh vest geheret dem bambergisch Bisutum und ist im iar 1361 nach Christi gepurd dort ain harter streyt gesuert worden zwischen den bürgern der stat, — so auch Wolffsperg hieß, und welche schon als man zelt 1006 samt der burg den Bambergern von Kerndtner Herzog Heinrich, so man auch den lamn benamfete, und welcher hernach der tewtische Kayser Heinrich II. worden, und welcher der ehgespons der heyligen Kunigund war, abgetreten worden ist — vnter anfuering aynes gewißen Othmar und den beyden Bisutumen von solh burgvest Eberhart von Kollniz und Peter Philipp von Dornbach.

Die stat ist belagert worden von den benamfeten Bisutumen, welchen der Landtschawbtman Johannes Graue von Phanperg in der belagerung half.

Othmar entsprang, ist aber nachher pey sand Leunhart von Hans Schevenhiller ainfangen worden, welcher in viertailigen ließ.

Als solh gar erpawlich exempl statuiret worden, ergaben sich die bürger und der frieden ist wiederhergestellt worden. Auff aynem streyt-hengst gar herrlich anzeschawen ritt der edle Ritter von Scherffenperg in blanker ruestung ainher. Solh geschlecht ist vralt; sy hatten auch aynen bulgarisch kunig vnter sich und fuereten ayne kron und auch 7 eken im wappen, weyllen sy in ayner burg „Siebenecken“ benamfet hawfeten.

Als anno dom. 1293 gegen Herzog Mainhart von Kerndten ayne große rebellion entstanden ist, da hat auch der Ritter Wilhelm von Scherffenperg gegen Mainhart gestritten. Doch ist er besiegt worden, und zwar durch seinen aignen vetter dem Herrn Chunradt von Aussenstain. so damals herzoglicher veldthawbtman geweist, tödtlich verwundt worden. Als nummer der Scherffenperger vom roffe sank, da gab er, so im sterben war, dem Aussenstainer ain gülden ringlein und sprach: „Aussenstainer! so lang

<sup>1)</sup> Schon lange eine verfallene Ruine.





du solh ringlein mit dem edelgestayn, so mir von ayner wunderholden iungfraw im waldt pey Scherffenperg geschenkt worden ist, welche ich hinfür nimer sehen sullete, pey dir hast vnd gegen deinen rechten Herrn nichts tuft, so böß vnd onrecht ist, wird es dir vnd deinen nachkomen an er vnd guet nimer seln.“

Solh ist ganz genaw aingetroffen; der wunderring hat sein krafft bewiesen bis zum iar 1396, wo die Aussenstayer rebellirt haben vnd ir geschlecht von dieser erdt verschwunden ist, wo auch wie schon mitgetailt Burkhart von Scherffenperg mitgekämpfet hat.

Die Ritter des sand Georgsordens vnd viel geistliche Herrn folgten.

Im Zuge felten auch nit die Ritter Jöchlinger von Zochenstain, die von Wurmprandt vnd Rawber, so sich aus dem steyrisch landt sambt gefolg vnd troß hierher versuegt hatten, so wie die Eybiswalder vnd Paradeiser.<sup>1)</sup> Doch auch gar wilde Herrn, so überall gar gefürcht gewest, haben sich peym zug befunden. Solh seyn gewest die Herrn von Brandax vnd Mordax, welche am tag, wo die Herzog am richtstain ze gericht gesessen seyn, das recht gehabt haben, ze brandschutzen wo vnd wannen es inen gefiel, ebenso seyn auch anwesend gewest die Herrn vnd dapfern Ritter von Landschaden, worunter der bekannte Ulrich, sowie gar menigerley Ritter vnd Edle, so alle ze benamsen für mich gar ze umstendlich wär.

Sy ritten alle zesamm nach sand Weit zur großen beratung, von welcher ich schon erzelt habe.

Schon ze Maien desjelbigen iars (1470) ist ze Belckenmarkth ain großer landttag abgehalten worden, wo der Kayser mein Herr allselbsten zegegen gewest. Da ist beschlossen worden gar dapher vnd ohne rücksicht gegen die Türken vorzugehen, leyder aber auch gegen meinen fürherigen gueten Herrn vnd tawffspaten meines sönleins, dem dapfern Pamkircher, Hans vnd Fridrich Stubenberg, Johann von Bösing, Niklas von Lichtenstain vnd Andre Greisnecker.

Peu solh landttag ze Belckenmarkth seyn anwesend gewest der Reichskanzler von Mainz, der Erzbischoff von Salzpurg, Lewnhart Graue von Görz, die Bischöff von Seckau, Lavant, Laibach, Triest vnd Chiemsee vnd gar viel andre Herrn.

<sup>1)</sup> Eybiswalder und Paradeiser uralte längst ausgestorbene steyrische Familien.

### XIII.

Nachdem nummer solh lang ritterzug, welhen ich (mich nach den erklerungen des Glanecker phleger halvend) gar genaw beschriben, vorpengeritten war, habe ich mich gar nit lang in der stat sand Weit aufgehalden, sondern nahm herzinniglichen abschied vom wackeren Herrman vnd ritt Hochosterwitz zur feyt lassend gen Althofen fürpaß.

Doch muß ich noch ayniges über Osterwitz mittailn, so ain gar wichtig vnd statlich burgvest ist, wohl herrlich anzesehen, wie es von hoher felsenspiß gar dräuend ins tal hinunterblickt.

Schon in den urchundten des Karolingers Arnulf wird es benamset, wo es im iar 890 am sand Bernhardstag vom Herzoge von Kerndten an das Saßpurgisch stift vergeben worden ist.

Ueberall peym kampff in der feldschlacht, wie peym buhurt, oder auch pey unterzeichnung von vertregen seyn die Erbmundtschencken von Osterwitz, so den kerndtner Herzogen den weyn credentzen, stets an der spiß gewest.

Zeund will ich nur aynige gar dapfere vnd edle Herrn aus inen benamsen.

1136 nach Christi gepurd lebten Bernhart, Markward, Hartlieb, Bernhard von Osterwitz, ferner Gotebold vnd sein ehgespons Diemud.

Anno 1181 wird uns Baldwin von Osterwitz genenet.

Im kampffspiel, so Ulrich von Lichtenstain in Kerndten abhielt, selete auch nit Ortolf Schenk v. Osterwitz, solh sandt 1227 stat.

Anno dom. 1251 erscheint Herrmann vnd Ulrich, vnd hat ersterer im iar 1227 ebenfals an solh mitgetailten kampffspiel tailgenomen.

1284 findten wir Abrecht, den sun Ulrichs vnd den sun seines veters, so Herrmann benamset worden. Als man zelt 1288 nach vnseres Herrn gepurd, ist solh burg durch Margaret von Suneck, so die wittib Leopolds von Suneck gewest, an Ulrich von Suneck komen.

Anno dom. 1306 befandt sich der Schenk Heinrich unter den Edeln vnd Rittern, so mit dem Herzog Heinrich von Kerndten nach Prag zogen seyn, wie solh Herzog sich dorthin begeben hat, um sein feyerlich hochzait mit des böhaimisch Kunigs tochter ze halden.

Dann wird vns genenet der Schenk Reinher, so von gar gewaltigem ansehen gewest, gar geert von seine freunt, vnd, ob seiner grimen sawst, sehr gefürcht von seine veyndt, welher bis ongefer 1364 gelebt, bis 1312 ist er Bigtum von Kerndten gewest, in welh iar auch ain Wülfing von Osterwitz erscheynet.

Des Reinher sön, so er mit seinem eheweib Maria gezeuget, seyn in ayner urchundt, so 1342 geschriben, ze erschawen. Ir nam ist gewest: Herrmann, Hans, Ditmar und Niklas. In den iaren 1360 bis 1390 finden wir ebenfals aynen Hans Herrmann und Niklas.

1356 erscheint Georg, Better der sön des Reinher, 1362 lebte Jan, so der sun des Niklas gewest.

In ayner urchund, so im iar 1373 nach unseres Herrn gepurd geschriben worden, komt vor Johann von Osterwiz. Anno dom. 1393 finden wir ebenfals aynen Osterwizer so Georg gehaißen, mit seiner Schwester Getrud. Ebenso ist auch bekant, dafs etwa anno dom. 1398 bis ongefer anno dom. 1428 der Schenckh Ulrich lebte, 1430 finden wir Jobst und Linhart, sön des Ulrich, so in diesem iar schon mit tod abgegangen war.

Dazemalen hat auch ain Herrman von Osterwiz gelebt, welcher peyläuffig im iar 1448 das zeytliche segnete.

Als Kayser Friedrich im iar 1452 nach unseres Erlösers gepurd mit seiner holden brawt der Prinzess Lenor von Portugall ze Rom zesamkomen ist, befandt sich ain Schenckh von Osterwiz, so auch Ulrich gehaißen, unter den Herrn und Rittern so der benamseten Prinzess das gelait geben haben.

Anno dom. 1459 hat mein genediger Herr und Kayser dem Fridrich Abprecher, so Pharrer ze Tüffen gewest, und sein bruder Niklas gisloß und burghut von Osterwiz als phant übergeben. Tzund fürn die gebrüder Wilhelm, Jörg und Wolfgang von Osterwiz ain gar streng und gerecht regiment.

Bin also bald nach Althoffen komen.

Dorten hat, als Chunradt III. von Kraig, wie ich schon mitgetailt, dreyen iarn hindurch landtschawbtman in Kerndten gewest, ain förchterlich wasser sich vom himel auff die erd ergossen, so dafs gar viel vieh umkomen und ander unsegllich schaden angericht worden ist.

Das tranwrigt pey solh unglück ist aber gewest, dafs 60 oder gar noch mer menschen in dem großen wasser eroffen seyn.

Der negste Ort, so ich von hier aus erraicht hab, ist Friesach gewest, ain uralt stetlein, gar lieblich gelegen.

Sull schon im iar 853 nach Christus bestanden haben und dem teutschen Kunig Ludwig ze aigen gewest seyn, welcher es, als man schrib 861 nach unseres Seeligmachers gepurd, am sandt Rathodstag <sup>1)</sup> an das Salzburgisch Erzstift verschenkt hat, welchem solh stetlein noch iezund untertan.

<sup>1)</sup> 29. November.

Im iar 928 am sand Gregors- vnd am sand Sfidorstag ist ayne urchundt verfertigt worden, in welcher gemeldt wird, dasz der Erzbischoff Adalbert von Salzburg den hoff ze Friesach gegen tausich aynem Edlman, so Beriant gehaißen vnd seinem eheweib Adelswinde übergeben hat.

Dazemalen ist ain gewißer Reginhart vogt ze Friesach geweest. Weyllen aber des benamseten Beriants Geschlecht bald erloschen, ist ganter hoff wieder an die Salzpurger zeruckfomen.

Anno dom. 1015 hawjete dort der Grawe Wilhelm von Friesach, so sy den eltern benamset haben, dessen ehegespons die heylige Gemma geweest, so auch aynem gar alten geschlechte angeheret hat vnd das gurkisch Bistumb gegründet hat.

Als man zelt 1072 pawete der salzburgisch Erzbischoff Gebhard auff aynem der perg, ganz nah pey dem stetlein, so sy den Petersperg benamsen, ain gar fest gsloß.

Im iar 1095 ist Friesach durch den Markgrawen Starkhand von Underkarantaniem belagert vnd mit ausnam des Peterspergs aingenomen worden.

Von 1121 an ist solh stetlein ayne hawbtfest des Erzbischoff Chunradt I. geweest.

In der zeyt zwischen 1124 vnd 1130 ist zwischen solh Erzbischoff, so den gurkisch Bischoff Hildebold zum Bistum von Friesach ernamsset hat, vnd dem kerndtisch Herzog Engelbert ayne sehd entstanden vnd ist solh stetlein vom Herzog belagert, jedoch durch den oestreichisch Markgrawen Leopold, so man den Heyligen benamsset hat, wieder befreyt worden.

Dazemallen sull der Herzog den rot turm, so man dorten schawet, vnd auff den 2 andern pergen, so neben dem Petersperg seyn vnd welhe der Geyers- vnd der Wigilienperg heißen, fest gsloßer gepawet haben.

Anno 1136 erscheinet Engelschalk von Friesach vnd sein neffe Chunradt.

In den iarn 1143—1162 lebte ain gewißer Albert als richter in solh stetlein.

Als man zelt 1161 hat dorten ayne gar große versamlung stattgefunden, ze welcher der Erzbischoff Eberhart I. vnd gar manigerlay geistlich fürsten erschienen seyn.

Anno dom. 1173 ist Ranko richter von Friesach geweest.

Erzbischoff Adalbert II. sull im iar 1187 das stift, so sich ze sand Bartlmä befindt, gegründet haben vnd hat anno dom. 1189 ayne gar groß versamlung weltlicher vnd geystlicher Fürsten nach Friesach berufen.

Als man schrieb 1217 nach Christi gepurd, ist durch den Erzbischoff Eberhart II. das dominikanerkloster, so sich all dort befindt, erricht worden.

In demselben iar ist am sand Jakobstag ze ern des Herzog Bernhart von Kärnten und des iſtrianisch Markgraven Heinrich, welche mitenander in gar grimziger fehd geweest seyn und sich wieder versönt haben, ain gar festlich Ritterspiel abgehalten worden. So manige Ritter und Edle seyn zegeben geweest; sulln gegen 1000 mannen geweest sein und die festlichkeit 10 tag gedawert haben.

Der eben benamsete Erzbischoff hat auch anno dom. 1233 auff dem Wigilienperg das stift, so dort ist, erricht und sull der erste Probst, so Hartwig gehaißen, im iar 1240 dort geweest seyn.

Als der dapfere, kriegstüchtige, aber gar herrschsüchtige böheimisch Kunig Ottokar Kärnten an sich reyßen wellete, laistete, nebst gar manigerley andern burgen, steten u. s. w. auch Friesach gar mutigen widerstand und ist unter dem Erzbischoff Friedrich, als man zelt 1271 von dem böheimisch Kunig besetzt worden, ist aber nach dessen todt wider an die Salzpurger zeruckfomen. Dazemalen (1271) ist Dietrich von Bulmen Kastellan alldorten geweest.

Nach nur wenig iarn hat solh stetlein wieder ayne gar harte belagerung ze erdulden gehabt.

Herzog Albrecht I. von Oestreich, welcher vom steyrisch Landtschawbtman Heinrich von Admont, so von den Salzburgern im iar 1288 nach Christus gar hart bedrengt worden ist, zehilff geruffen worden, hat anno dom. 1289 Friesach belagert und am sand Rembertstag <sup>1)</sup> erobert und zerstört.

Da ist's wol gräßlich zugegangen und war des mordens und plünderens thain endt.

1290 ist Rudolf von Pfanstorff Bistumb ze Friesach geweest.

Anno 1292 ward solh ort unter dem Erzbischoff Churradt IV. vom Herzog Albrecht I. zum zweyten mal belagert und nochmalen durch feur und swert gar greslich verwüst.

Auch seyn teutsch Ordensritter dortselbst und seyn mir als hawbtlewte ganz besunders genennet worden Thomas Lunzinger und Fridrich von Bezzold, von welchen der erste etwa 1301, der andere 1327 das regiment geführt hat.

Anno 1301 wird ain gewisser Gerold als Bistum und Chorherr genannt.

Anno 1321 ist Rudolph von Lichtenstain hawbtman ze Friesach geweest.

Gerold von Friesach war anno dom. 1326—1333 Bischoff von Gurk.

<sup>1)</sup> 4. Februar.

Als man zelt 1335 nach unsers Herrn gepurd ist dort ain Biztum gewest, so Mainhart benamset worden vnd 1357 ist's ain gewisser Peter gewest.

Doch nochmalen sollte solh stettelein ayne eroberung aushalten. Nemblich im iar 1360 ist es vom oestreichisch Herzog Rudolf, welchen sy den stifter benamset haben, aingenomen worden.

Daselbst seyn auch noch aynige statrichter vnd Biztum ze benamfen. So seyn also all dort gewest Niklas Binnutz anno dom. 1363 statrichter, 1412 ist Vinzens von Straspurg Friesacher Biztum worden, 1430 findt man aynen Erasmus all dorten als statrichter vnd 1444 ist der gar edle dapfere ernste Balthasar Waldeck daselbst Biztum gewest.

Im iar 1464 nach unsers Erlösers gepurd ist durch den damaligen Erzbischoff Burghart das Augustinerkloster, so sich all da befindet gegründet worden vnd in dem iar so sich seinem endt zenaigte (1470) ist durch meinen gnedigen Herrn vnd Gebieter, dem Kayser ze Friesach ain landttag abgehalten worden, um sich ze beraten, wie man sich am besten gegen die Türken vertaidigen kunnete, weyllen solh ungläubig tyffelskundt die christenheit gar hart bedrengten vnd gar schrecklich grausamb vnd gewrelich hawseten.

Doch wer beschreibet mein frewdt, als ich all dorten mit meinen frewnt, dem edlen, praven Gebhart Pewscher zesamkomen bin, welcher vns, als ich noch vnter dem wackeren Bamkircher stund, oftmalen ze Lewnrot besucht hat, vnd welcher ze gleicher zeyt, wie ich in Landskron Burgvogt worden bin, ze Friesach Biztum ward, nemblich anno dom. 1466. Er hat mir auch alles erzelet, was ich soeben gemeltdt.

Nach aynem tüchtigen impiß mußte ich bald auffbrechen, weyllen nit viel zeyt ze verlieren war vnd ich nur langsam fürwärtskomen bin, weyllen mein schümbel frum worden war.

#### XIV.

Christnacht ist es gewest, als ich pey gar grimiger felt in Frauenpurg pey Hunzmarekt ankomen bin. Solh ist ayne gar groß fest burg mit aynem kirchlein am fueß des perg, auff welchem sy gepawet ist.

All dort haufete nummer der gestrenge gar gewaltige Ritter Hans von Stubenperg.

Schon seyt aynem iar dauerte, wie ich schon gemeltdt, in dem steyrisch landt die blutige sehd, so sich entsponnen hatte zwischen meinem Herrn, dem Kayser Fridrich vnd zwischen dem ersamben Ritter Andrä Bamkircher

samt seinen freynden Andrä Greisnecker, Niklas Lichtenstain, Hans von Bösing vnd Hans von Stubenperg, in dessen burg ich iezund ainritt.

Bevor ich weyter erzele, will ich nur mittailn, daß vor etlichen hundert iar alldort die Lichtenstainer hawseten; insunderhait der in meinen itinerariis frür benamsete minesenger vnd Ritter Ulrich von Lichtenstain, sol alldorten von seinen meinaydigen freynden Pilgrim Garosse vnd Weynolt ain ganz iar vnd dreyen wochen lang geffangen gehalten worden seyn, bis er endlich durch Meynhart von Görz befreyt ward, darff ja nit vergeffen werden.

Hier wandlet auch der geyst der Kunigundt von Dürnstayn ainher.

Die arme fraw, so im grab khain ruh mer findt, ist eynst von aynem gar bösen vnd wilden Ritter, Keymprecht benamsset, irem Vater Otto von Dürnstayn entfürt worden, obwolen sy die brawt des Wilhelm von Sawraw gewest.

Weyllen nun solh Böfewicht dräüete irn Vater vnd bruder Karl, so sich auch in seiner gewaldt befunden haben, nit frey zelassen, wenn Kunigundt nit sein ehegespons würd, so gab sy weun auch mit swerem Herzen nach.

Kurze zeyt drauff hat sy ir geliebter, Wilhelm von Sawraw, so als harffner verkleydt gewest sein sull, heimgesucht, sein aber, o unglückseliger Zufall, vom wilden Keymprecht überrascht worden. Dieser von wütender eyffersucht gegen Wilhelm von Sawraw entbrennet mordete in, sein arm eheweib aber ließ er in aynem saß, so innen mit gar spitzen negelein versehen gewest, den felschen hinabkollern, so dafs, o des jammers, die arme Kunigundt aynen gar grausamblichen tod erleyden muß, vnd iezund in nechtlicher stund als gespenst daher schreitet den gueten erschröcklich, doch für die Bösen verderblich.

Der böse Keymprecht sull auch solh burgvest erpawet haben.

Unten im marke Hunzmarkt bemerkete ich ze meiner großen betrübnuß, dafs die lewt, wie sy sahen, dafs ich das kayserlich wambs trage, gar bedenklich die köpff zesamstecketen vnd, als ich alldorten in ain kretschmar ainfern wellete, mayneten für aynes Kayser's knecht sey in Hunzmarkt, so getrew Stubenpergisch wär, khain plaz vnd wär er auch, ich kunnet doch nit vnd nirgends ainfern.

Da merkte ich denn wol, dafs es ain groß unterschied sey zwischen dem kerndtisch vnd dem steyrisch landt.

Dort schawete ich wol auch manigesmal lange gesichter, wo sy mich, des Kayser's burgvogt erblicketen, aber an aynen so gewaltigen widerstand vnd offene rebellion gegen des Kayser's geheyligte persönllichkeit hätt ich nie vnd nimer geglaubt. Am allermeysten aber krenfete es mich, dafs es ge-

rade mein so geliebter alter Herr vnd Gebieter der edle Bamfircher es sein muetzte, mit dem ich nunner in streyt komen muetzte, mugete ich nun wellen oder nit.

Ze Hutzmarkt kunnete ich aus solh grundt nit mer bleyben vnd muetzte nur schawen in der kalten Christnacht wo imer ain unterkomen ze findten.

Wie ich nun ganz trostlos ainherritt vnd meiner frohen Kinderzeyt gedenckete, wo ich um diese heylige zeyt, wo zu mitternacht die tierlein zesam redeten, wo lilien aus dem juce gewachsen seyn vnd in den freyhöffen die verstorbenen phaffen den abgesehenen die mitternachtsmeze leseten, wo das Christkindlein geboren ward vnd die Kinder mit gülden äpfelien vnd nueßlein bescheerete, also wo ich um solh heylig zeyt auch so bescheert worden — da ist es mir fürkomen als schawete ich ain gar herrlich frawengebilde, ganz weiß angetan, vor mir ainherschweben, so gegen das kirchlein pey der Frauenburg dewtete.

Bald ist sy verschwunden gewest vnd ich besolgete den wink.

Da brach das mondenlicht hervor — vnd ich schawete, dasz dicht neben mir ain abgrund gewest, während vor mir im kirchlein das ewig licht gar lustig flackerte.

Auch sah ich, daß es in dem stüblein, so der meßner bewohnte, gar helle war vnd als ich peym fensterlein hinaingegucket, sah ich, wie sich des meßners fraw vnd kinder gar lustig herumtumelten vnd wie es Christnachtsbrauch frome liblein sungen.

Da ist's mir gar weh um's herz worden vnd ich klopfete um aintritt an, vnd für unterkumfft für mann vnd roßs.

Beerst seyn die, so darein gewest, erschröcket zesamgefarn, denkend, es wären böse lewt oder gespenster, förchteten sich aber noch mer, als sy erkenneten, daß ich des Kayfers Vicevogt sey.

Ich beruhigte sy aber, daß sy meinewegen nit erschröcken mugeten, vnd daß ich nur um gastlich herberg bitten thät. Sy mugeten auch bedenken, daß es ayne gar groß sünd sey, mich in der heyligen Christnacht erfrieren zelassen.

Bald bin ich gar guet mit speyß vnd trank gelabet worden, vnd man maynete auff das bestimmteste, daß das weiß frawenbild, so mich vor dem abgrundt gewarnt vnd mir das gastlich obdach gezaigt, niemandt andrer gewest sey, denn die Kunigundt von Dürnstayn, was ich wol bereits gedenket hab.

Des andern morgens nach kurzem impiß, bin ich nach Zudenburg geritten aynem gar ansehnlich stetlein mit münzrecht vnd hohem turm.



Von da ritt ich nach Leoben, der alten pergpawstat, welche so manigen veyndt vor irn mawern geschawet vnd sodann nach Prugk, wo am marktplatß die gar statliche behawung der Babenberger anzeschawen.

In allen solh benamseten orten mußte ich als reyßiger ain lederkoller antun vnd ain edlweyß<sup>1)</sup> auff mein baretlein stecken, den ansonsten wär ich überall als kayserlicher angehalben vnd ins verließ geworfen worden.

Umweyt Prugk bin ich neben Raphenperg vorgeygeritten so das stamgsloß der Stubenperg ist.

Dort hawsete eynst der berühmte Wülfing, welcher im buhurt um seine Agnes den Kuenringer am Renfeldt erlahen hat, wo man auch des Kuenringer grabmal sich beschawet, vnd in dem kirchlein ze loret der buhurtjattl des obbenamseten Stubenpergers, so in der blutigen sehnd mit den heydnischen Ostpreußen den zopf seiner Agnes am helm geführt, von woher auch der zopf im wappen der mechtigen vnd edlen Stubenperger pranget.

Mein Weg ging nunner nach Perneck, dem heyligen walfartsort, vnd ich eylete um endlich nach Rabenstain, so das ziel meiner reis gewest zekomen, wo, wie ich schon frür mitgetailt hab, der gar mechtige gestrenge kayserliche Erbmarschall Bappenhaimb als phleger gar gerecht hawsete.

Grad vor 9 iarn also anno dom. 1461 ist die kirch alldort in Perneck new erpawet worden, wo ich gar andechtiglich Gott den Herrn gepeten hab, daß er mir in solh swern zeyten krafft vnd mut verlaihen mugete.

Solh vralt gsloß, wo die Pernegger Ritter hawseten, ist vom Admonter Abt Heinrich anno dom. 1284 zerstört worden, welcher gegen Otto v. Pernegg im hefftigen haß entbrent war. Nachher ist solh vest wieder auffgepawt worden.

Nach all den gemachten erlebnissen wellete ich nimer nehere bekantschafft mit den wilden Rittern von Perneck machen vnd schawete wo mugeslich bald das stetlein Fronlaiten ze erreichen vnd schawete bald die statlich burgvest Phanperg, so bereits vor mereren hundert iarn von dem edln vnd mechtigen geschlecht der Grawen, so sich auch von Phanperg benamset haben, gepawet worden ist. Von solh geschlecht sind mir nur genenet worden Ulrich von Phanperg, so anno dom. 1236 lebte, Renwald, so ze den Phaffen gegangen vnd ze Keyn im iar 1288 als Abt ain gar stramm regiment geführt hat. Der letzte Phanperger, auch Ulrich benamset, so 1368 das zeytliche gesegnet, ist als man zelt 1353 nach Christi gepurd Marschall ze Destreich vnd Hawbtman ze Kerndten gewest. Dann ist es an die Herzog von Destreich vnd von solh als lehn an die Grawen

<sup>1)</sup> Edelweiß.

von Monfort komen, so noch iezundt dort den befehl führen. Von solch unbehelligt gelang es mir, da auff der Adriacher seyht gar böß raubervoll sich herumtrieb, in finstretter nacht auff aynem klainnem floß den muerflueß hinabzefarn, mich wieder in meine alten kayserlich klaiden ze werfen, vnd nachdem ich dem Turmwart in Rabenstain das verabredt zaichn gebn in mitten aynner schawerlichen winternacht so auff den heyligen Dreykunigstag folgte, als man schrieß 1471 nach vnserß Seeligmachers gepurd auffgenommen zewerden. Wår mein schümbel nit krumb worden, so wår ich alldort schon frür ankomen, wohin ze reyßen man mir besoln.

## XV.

Der gestrenge Herr Erbmarschall Ritter von Bappenhaimb, welcher vñ solch zeyt, wie ich schon mitgetailt hab, als der kayserliche Pflieger ze Rabenstain Ritter Stefan Kling den befehl fürete, ebenfalls alldorten weylete, hat mich mit gar großen frewdt vnd ern emphanen.

Wie allmeniglich bekant seyn die ersten besitzer von solch burgvesth die Rabenstainer gewest vnd fundten wir in aynner urchundt, so bereits vom iar 1171 stambt, aynen Werner von Rabenstain, um das iar 1189 nach Christi gepurd lebte Lantfriet. Ain anderer Rabenstainer hat anno dom. 1242 vnter Kayser Fridrich II. gegen Tartaren gekempfet. Ferner seyn ze benamsen: Wifart, so 1300, Herrmann, so 1317 gelebt hat.

Als man schrieß 1360 haben die zween brüeder Heinrich vnd Burkart von Rabenstain solch vest vom Herzog Rudolph von Oestreich als lehn bekomen. Der letzte von solch geschlecht, Wilhelm von Rabenstain lebte ongefähre im iar 1412 vnd ist landtschawbtman in Krain gewest.

Dann ist solch gfloß in andre hend komen, so ist es als man zelt 1434 vom Herzog Friedrich von Oestreich, so iezundt mein Gebieter vnd Kayser, dem erwesten, edlen, dapfern Ritter Benhard Kindscheit am sand Philipp vnd sand Jakobstag übergeben worden. Seyt dem Bartlmä-abend aber, da man schrieß 1469 fürete der ersame Ritter Stephan Kling ain gar gerecht regiment.

Zeytweiss, jetzt aber in solch onruhigen zeyten öffters, kam auch der eben benamsete Erbmarschall Ritter Heinrich von Bappenhaimb auff solch burg, vñ ze schawen, ob wol alles in ordentlich stand wår, vnd um auch selbst den dapferen Ritter Stephan mit manigerley gueten rat, wehlen er viel mer in der Welt herumkomen, ze vnderstützen.

Rabenstain ist ohne gar mechtige burgvest, so auff hohem felsgestain weyt in den murfließ hineinragt und Phanperg gegenüber lieget.

Nachdem ich dem Wappenhainb alles gar genaw gekündt, wie es im kerndtner landt stund und bedewt hab, daß ich bereit sey auff sein befehl als sichrer pot allsogleich trotz felt und snee in des Kayfers hoflager auffzubrechen und nachdem ich im auch die goldgülden übergeb, so mir von den reichen klestern ze Willach und Ossiach gebn worden seyn, um im, welcher stets gar from gewest und jezund in bitterer kriegsnot ganz allain dastund und sich so maniglich dapper hielt, etwas auffzuhelfn, tailte er mir mit, indem er das gelt, so ich dann wieder den klestern getrewlich zerudgab, abwies, daß es wahrscheynlich zwischen dem Kayser und den Rittern bald ze vnderhandlungen komen dürfft und es also peßer sey solh pey im in Rabenstain abwarten, und daß es gar töricht wär inmitten der auffstendisch Ritter, so jeden weg und steg gegen Wienn und Grez gar wol bewachten pey solch grimig felt die burg ze verlassen. Auch kunnete er niemandt mir als gelait gebn, weyllen es im selbstn an lewt not tät und er oft nur gar swer auß der umgegend herpeyschaffen lassen kunnete, so zum leben nötig, trotzdem im der phleger, Ritter Stephan gar wacker unterstützete.

Aus solh wolernognen gründt mußt ich wol auff des Erblandmarschalls und des ernvesten Phlegers rat in der vest ze Rabenstain aingesneyt und angefrozen verpleybn.

Ich kunnete mir gar guet Phanperg beschawen. Unweyt von solch burgvest liegt auff hohem fels, gar truziglich in's tal hinwinterschawend die alte burg Beckaw, so jetzt auch den edlen Grawen von Montfort gehöret.

Solh alte burgvest ist, wie man mir mitailte, schon vor ezelichen hundert iarn dem edlen geschlecht derer von Beckaw geherend gewest.

Ein gewisser Eppo, so etwa im iar 1039 gelebt, dürffte der stamvater der Beckawer gewest sein. Anno dom. 1136 finden wir ayne Rudolph I. von Beckaw, nach welchem Rudolph II. und Rudolph III. komen seyn, von denen der erstgemeldte 1170 mit tod abgangen seyn sull.

Als Herzog Leopold von Oestreich, als man schrieb 1191 nach unsers Herrn gepurd, sich dem Kayser Fridrich I. so der Rotbart benamset worden, angeschlossen hat und die saracenisich vest Akkon stürmte, ist auch ain Beckawer, Ulrich benamset pey solh heldenmütig tat gewest, so im obgemeldten iar am sand Fortnatstag<sup>1)</sup> geschehen. Ferner fundten wir Leutold I. 1202, Leutold II. 1209—1216, Ulrich 1217.

---

<sup>1)</sup> 12. Juli.

In ainer urchundt, so vom Kayser Fridrich II. stamet, erscheynet Poppo II. von Beckaw, so etwa in den iarn 1249—1264 gelebt, welcher der letzte seines stames geweest. Sodann ist solh burg an die Phanperger fomen vnd fürn iezundt, wie ich bereits mitgetailt die Grawen von Montfort dort den befehl.

Ueber den perg drüben liegt auch die vest Waldstain, so auch schon vor gar langer zeyt bestund.

Die Ersten, so vns als besitzer von solh burg bekant, seyn die von Waldstein. Friedrich von Waldstein hat sich im iar 1129 nach vnseres Herrn gepurd pey der gründung des stifts Reyn im Gefolge des Kayfers Rothbart befunden, ain Liutold erscheynt 1146—1168, ferner werden vns benamset Walter, so anno dom. 1149, Ortolf, so 1166 gelebt.

Diethold von Waldstain findten wir als zewg in ayner urchundt des stifts sand Lamprecht. Im iar 1205 komt ain Waldstainer, Weichart benamset, in ayner urchundt vor, worein der steyrische Herzog Leopold II. dem stift ze Rain gar vortailhafftes ertailt, weyters haben gelebt Lorenz 1280, Seyfried 1300, Otto 1333. Gebhart der Sohn Seyfrieds ist 1349—1368 Abt ze Rain geweest.

Anno 1407 ain Waldstainer ebenfalls Fridrich benamset.

Als mein Herr vnd Gebieter, der Kayser, als man zelt 1436 nach vnseres Seeligmachers gepurd, ins heylig landt zog, da hat sich ain Waldstainer, Hans benamset vnter den Rittern vnd Edlen befunden, so mit im gezogen seyn. Ungefär 1450 starb solh Geschlecht aus; doch den befehl über die gleichnamige burgvest haben sy nur bis zum iar 1278 geführt, weyllen, wie allmeniglich bekant, burg Waldstain schon im selbigen iar vnter dem befehl der Wildoner gestanden, pey denen es bis anno dom. 1305 verplieb, in welchem iar es Ulrich von Walsee von Ulrich von Wildon erhielt.

Vom iar 1305—1336 nach vnseres Herrn gepurd ist solh vest den Walseern geherend geweest; anno dom. 1336 aber hat Ritter Eberhart von Walsee Waldstain dem Grawen Herrman I., aus dem gar mechtigen gebluet derer von Cilli, übergeben, pey solh geschlecht ist es geweest bis zum iar 1436, also gerade hundert iar, weyllen es in solh iar Wilhelm von Bäreneck am sand Urbanstag von den Grawen Fridrich vnd Ulrich von Cilli gefawfft hat. Dieser selbige Wilhelm verkawffte solh vest wieder an Rupprecht von Windischgretz anno 1468 vnd fürt seitdem solh ernvest, edel vnd dapfer geschlecht ain gar fest vnd gerecht regiment auff Waldstain. Ansonsten seyn noch ze benamsen: Der edle Ritter Rugcher ist im iar 1333 Walseer Burggrawe auff Waldstain geweest.

Unter denen Cilliern seyn ze nennen: Hans Leysfer, als Burggrave anno dom. 1402 bis anno dom. 1410, und Mörth Harringer als Phleger von benamfeter burgvest anno dom. 1428.

So brachte ich den Winter in Rabenstain zu peym ersamen Ritter Stephan Kling, so in harter streyt-, kriegs- und hungersnot gar wacker ausgehalten hat.

Nach und nach ist das fruhjahr herankomen, für mich ain gar trawrig fruiar, so man alsbald erfarn full.

Der Schnee ward nach und nach auffgangen und der Muerflueß und die pergström fülleten sich an und ueberswemten die gegend.

So ist der sand Georgstag des iars 1471 nach unsers Seligmachers gepurd herankomen, ain tag den Gott verdamen muge, so mir gar so viel und haiß trenen gekost.

An demselbigen tag hat sich pey vns ze Rabenstain ain groß sturmwindt erhoben und die Wichtel umkreyseten die türm der burgvest.

Die Muer hatte die offer übertreten und ain dunkel gewölk verfinsterte die lufft.

Es mueßt ayne gar groß ungerechtigkait geschehn seyn, daß all solh gar schröcklich vnheimlich Ding ayngetroffen sey.

Solh denckete ich mir und — Gott sey's geklagt — ich täwschete mich nicht, wie ich nummer gleich künden werd.

Ze speter nachtzeyt, es mugete mitternacht bereits vorpey seyn, ist Ruprecht der troßbub ankomen und kündete vns den halbtodten gavl in den marstal fürend, selbstn vor müdigkait und auffregung halbtodt, daß dem edlen Pamkircher und seinem freunt, dem wackeren Greisnecker zwischen siben und achten an sand Jörgen abent nach der vesper ze Grez vor dem Murtor die hawbt abslahen worden seyn, trotz frey gelait bis zur sibenten stund, da des Pamkircher sach verzödt worden bis die rechte zeyt vorpey war, so daß die glocken beyden edlen Rittern zum ewigen Fridt haimgelawt hätt.

Da verlor ich nun meinen kopff, sattelte meinen schimbl und swam ganz perturbirt über die Muer und langete ans andre offer an.

Ich wellete über die Ritterstraß über Beckaw gegen Grez, da sagte mir ain wandersmann, peffer sey es die Muer zeruckschwimen<sup>1)</sup> und über Waldstain ze raiten, weyllen die empöreten Ritter alle weg und steg mit reyhigen besetzt hielden, und ich verlorn sey.

Nun bin ich wieder samt dem roß zeruckgeschwomen, und eylete Waldstain zu — aber auch dort erfur ich, daß alles versperret sey und ich fullete trachten über Stüwing<sup>2)</sup> durch gepirg, was auch ze Waldstain ge-

<sup>1)</sup> durchzuschwimmen.

<sup>2)</sup> Stübing gegenüber liegt Friesach einer der ältesten Orte Steiermarks.

herete, nach Maria Strassengel, dem alten wallfahrtsort neben gestnid vorpey nach Grez ze komen, was mir nach gar vnerhert leyden vnd müh gelungen nach dem ich stets auff gar strenger huet 2 Tag vnd 2 nacht dazu gebraucht.

Das ganze steyrisch landt befindet sich nummer in wilder rebellion vnd meinem ehemaligen Herrn sowie dem Greißnecker kunnt ich dennoch nimmer zehilff seyn, weyllen beyde schon in ayner besseru welt, pey Gott dem Vatern gewest.

Als des Kayfers Viceburgvogt jedoch, mußst ich schawen je eher, je besser, in die mir anvertravete burg Landskron nach Kerndten ze komen, in solh vnruhig zeytlewiffen, wo ich endlich von Grez über gepirgige nebensweg mit gebrochnem Körper vnd herzen anlangete.

Ich machete auch all dort ain langwierig heftig fieber durch, vnd erfur speter erst, daß Hans von Stubenberg vnd Niklas von Lichtenstain sich mit dem Kayser ze Klagenfurt versönt haben, welch große frewt mich gar bald zur genesung trieb.

\* \* \*

Hiermit schließen die Aufzeichnungen des ehrsamten Hans Strainz.



### Berichtigungen.

- Seite 5, Zeile 3, fehlt nach wassengesärt ein Beistrich.
- Seite 5, Zeile 10, lies statt: als hart bedrängt wurden, als wir hart bedrängt wurden
- Seite 5, Zeile 15, lies statt: dazomalen, dazemalen.
- Seite 5, Anmerkung 2), lies statt: Mathias Corianus, Mathias Corvinus.
- Seite 9, Zeile 14, lies statt: lessend, lassend.
- Seite 16, Zeile 4, lies statt: zeye, zeyt.
- Seite 29, Zeile 16, lies statt: stulmaister, stalmaister.
- Seite 36, Zeile 21, soll es heißen: nit allain mit Steyer, statt: in mit.



# Literatur über Kärnten

vorrätzig in

## U. Raunecker's Buchhandlung, Klagenfurt

- Amthor-Jabornegg**, Kärntner Führer. 3. Aufl. M. 4 Kart. und 1 Pl. 1887. Lein. fl. 2.40.
- Ankershofen G.**, Geschichte Kärntens. 6 Bde. 1843—1874. fl. 26.
- Beck-Widmanstetter**, Ueber Archive in Kärnten. 1884. fl. 1.50.
- Studien a. d. Grabstätten alter Geschlechter d. Steiermark u. Kärnten. M. 6. Beil. u. 6 Stammtaf. 1877—78. fl. 3.50.
- Brunlechner A.** Prof., Minerale Kärntens. M. 1 Karte. 1884. fl. 1.50.
- Carinthiaca**. Verzeichnis aller über Kärnten erschienenen, in Kärnten gedruckten u. v. Kärntnern geschriebenen Werke. 1885. 10 fr.
- Fournier A.**, Abt Johann von Viktring. 1875. fl. 2.16.
- Führer** für Klagenfurt u. Umgebung. Mit 3 Kart., 1 Plan u. 1 Rundschau vom Kreuzberg. Statt 50 fr. nur 30 fr., Leinbb. statt fl. 1 nur 40 fr.
- durch Pörschach am Wörthersee. Illustr. m. 1 Plan. 30 fr.
- Haderlap J.**, Die Kärntner Slovenen. 1885. Statt 30 fr. nur 10 fr.
- Hartmann B.**, Das Kärntner Jaakferseethal. M. 1 Karte. 1886. 60 fr.
- Das seenreiche Keutschachthal in Kärnten. M. 1 Karte. 1890. 60 fr.
- Hildebrandt A.**, Der Kärntner Adel. M. 29 Farbendrucktafeln. 4°. 1879. fl. 12.
- Jabornegg-Altenfels M.**, Röm. Alterthümer. M. Kart. u. Abbildgn. 4°. 1870. fl. 6.
- Jahne L.**, Führer durch d. Karawanken. 1882. Cart. fl. 1.20.
- Kroner K.**, Erstürmung v. Malborghet u. Prebil durch die Franzosen i. J. 1809. M. 1 Ansicht. 1853. Statt 30 fr. nur 10 fr.
- Leyer M.**, Kärntisches Wörterbuch. 4°. 1862. fl. 4.80.
- Mascher R.**, Karte v. Kärnten. 3 Blatt fl. 3.
- Megiser**, Chronica v. Khärdnten. 2 Bde. Fol. 1612. fl. 50.
- Mayer A.**, Gurina i. Obergailthal. M. 14 Taf. in Lichtdruck. 1885. fl. 12.
- Münichsdorfer J.**, Geschichte d. Hüttenberger Erzberges. M. 1 Karte. 1870. fl. 3.
- Oberlecher Paul**, Anfohl-Hochalm-Relief 1 : 25.000 ohne Ueberhöhung 50 × 40 color. f. Gehäuse fl. 27.
- Karawanken-Relief 1 : 75.000, mit 2mal. Ueberhöhung 70 × 40 color. mit Gehäuse fl. 32.
- Glockner-Relief 1 : 25.000, ohne Ueberhöhung u. 3. kleine Ausg., mittl. Drittel d. Glocknerkammes 25×19 col. f. Gehäuse fl. 10.
- dass. mittl. Ausg. d. ganzen Glocknerkammes mit Stridlhütte, Hofmannshütte u. Glocknerhaus, 51 × 26 col. f. Gehäuse fl. 18.
- dass. große Ausg. Pasterzen-Relief 55 × 32 col. f. Gehäuse fl. 27.
- Relief v. Kärnten 511.000, 36 × 10 col. f. Kästchen fl. 14.
- Pernhart**, Panorama v. Großglockner. Farbendruck 48 × 311 fl. 20.
- Pogatschnigg u. Herrmann**, Volkslieder aus Kärnten 2 Bde. fl. 3, geb. fl. 4.

- Rabl J.**, Glocknerführer. Illustr. 1881. Geb. fl. 2.  
 — Führer d. Kärnten. Illustr. 1884. Geb. fl. 2.  
**Rappold J.** Professor, Sagen aus Kärnten. 1887. fl. 1.80  
 — 48 Kärntner Sagen. Cart. 35  
**Ruthner A.**, Tauern. W. Abbild. u. K. 1864. fl. 6, Cu. fl. 7.  
 — Kärnten u. Krain. W. 12 Stahlst. 1880. Geb. fl. 3.50.  
**Schlechter W.**, Beiträge z. alten Geschichte d. Oberrainlandes. 1885. 80 fr.  
**Schlegel T.**, Roswitha. Altgerman. Sage a. Kärnten. 1882. 80 fr.  
**Schroll B.**, Urfundenregesten d. Stiftes Eberndorf. 1870. Statt fl. 2 nur 30 fr.  
 — Leben u. Wirken d. Abtes Marchstaller v. St. Paul. W. 1 Portr. u. 1 Ans.  
 1891. fl. 2.  
**Slawkowsky** Oblt., Relief d. Großglockner-Gebietes fl. 25.  
**Sonklar**, Hohentauern. W. 1 Karte u. 2 Taf. 1866. fl. 4.50.  
**Spezialkarte** v. Kärnten 1 : 75.000. 22 Blatt à 50 fr., aufgezogen à 90 fr.  
**Steinwender**, Kärnten. W. Abbild. 1881. 80 fr., cart. 90 fr., Cu. fl. 1.20.  
**Valvasor**, Beschreibung v. Kärnten. W. 223 Kupferstichen. Fol. 1688. fl. 40.  
**Volkslieder** Kärntner für 1 Singstimme mit Begleitung d. Pianoforte. Gesammelt u. her. v. Herbert, fortgesetzt v. Decker. 5 Hefte, jedes Hest enthält 25 Lieder. Einzige Sammlung echter, unverfälschter Kärntner Lieder. Jedes Hest fl. 1.  
**Wagner J.**, Album f. Kärnten. W. 83 Ansichten. Fol. 1845. fl. 15.  
 — Ansichten a. Kärnten. 100 Ansichten. Gr. Fol. fl. 20.  
**Wanderungen** d. Steiermark u. Kärnten. Illustr. Fol. Geb. fl. 16.80.

NB. Angebote von Büchern und Bücherjammungen sind mir stets erwünscht.

**A. Raunecker.**

## **A. Raunecker's Sortiment-Buchhandlung, Kunst- und Musikalien-Handlung**

(gegründet 1775)

in welcher die besten Erzeugnisse der neuen und neuesten Zeit in reicher Auswahl vorrätig sind oder in kürzester Frist beschafft und zu gleichen Preisen, wie von anderen Buchhandlungen, bezogen werden können, empfiehlt sich dem verehrten Publikum angelegentlich.

## **A. Raunecker's Leihbibliothek**

(gegründet 1850)

bis October 1891 ergänzt, bietet die reichste Auswahl der besten und interessantesten Lectüre in **deutscher, französischer, englischer und italienischer** Sprache.

**Billige Abonnements-Bedingungen** für Klagenfurt und in der Provinz Wohnende. — Bedingungen gratis.

## **A. Raunecker's Antiquariats-Handlung**

(gegründet 1880)

veröffentlicht jährlich mehrere Kataloge, die an Interessenten **gratis** und **franco** versendet werden.

## **Photochromien**

(farbig reproducirte Naturaufnahmen) aus den deutschen und österreichischen Alpenländern. — Kataloge gratis. — **Musterbücher** stehen gerne zur Ansicht zu Diensten.

**A. Raunecker in Klagenfurt.**

**Alleinverkauf in Kärnten.**













